

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwanzervergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung.

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,00. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 188

Montag, den 16. August 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg



„ERDBEBEN ODER EXPLOSION?“

dachten die Bewohner des Hauses Maretstraße 65 in Hamburg-Harburg, als in der Nacht mit Donnergetöse die Eckwand ihres viergeschossigen Wohnhauses zusammenbrach. Ein mit Ziegelsteinen beladener Anhänger eines schweren Lastzuges war ins Schleudern geraten und hatte die Ecke des Hauses glatt abgerast. Unser Bild zeigt den hochbeladenen Lastzug, der noch am Morgen in der zusammengefallenen Haus-ecke stak.

Sturmnacht über dem Ruhrgebiet

Straßen drei Meter unter Wasser — Autobahn bei Essen überschwemmt — Ernte weggetragen

Düsseldorf. (Inw) Über dem Rheinland und dem Ruhrgebiet herrschten in der Nacht zum Sonntag Sturm und Regen in einer ungewöhnlichen Stärke. Der Schwerpunkt lag im Düsseldorf-Berliner Bezirk, wo die Felder weithin überschwemmt wurden, Straßenverbindungen gesperrt werden mußten und Ortschaften teilweise bis zu drei Meter unter Wasser standen.

Die Autobahn Köln-Hannover stand im Ruhrgebiet in der Nähe von Essen auf einer Strecke von einhundert Metern unter Wasser. Der Verkehr mußte umgeleitet werden. In Düsseldorf wurde eine Brücke im Zuge des nördlichen Autobahnzubringers weggerissen, so daß auch hier der Verkehr umgeleitet werden mußte. In Wanne-Eickel mußte eine Emscherbrücke gesperrt werden, weil das Wasser über zwei Meter gestiegen war und die Fahrbahn erreichte.

Bewohner mit Kähnen gerettet

Das Kanalisationsnetz war in vielen Städten dem Ansturm der Regenmassen nicht gewachsen. Dadurch gerieten von allem im Ruhrgebiet viele Straßenzüge unter Wasser. In einigen Gemeinden in der Nähe von

Düsseldorf mußten Bewohner von Häusern, die in Talsenken liegen und die bei dem sich stauenden Wasser bis zum ersten Geschoß überflutet wurden, mit Kähnen gerettet werden. Viele Häuser wurden vorübergehend geräumt, da Einsturzgefahr bestand. In den Dörfern im Rheinland und im Ruhrgebiet mußte vielfach das Vieh in Sicherheit gebracht werden, wenn die Ställe überflutet wurden.

Vom D-Zug überfahren

In Duisburg waren die Überschwemmungen schuld am Tode eines achtzehnjährigen Mädchens, das einen Bahndamm überschritt, um nicht durch das über einen Meter hohe Wasser in einer Unterführung waten zu müssen. Dabei wurde es von einem D-Zug erfaßt und tödlich verletzt.

Attlee bei Tschou En-lai

Wegen Hochverrats hingerichtet — John in Bad Elster

Der chinesische Ministerpräsident Tschou En-lai hat gestern in Peking die britische Labour-Abordnung empfangen.

Nikolaos Plumbides, der 52jährige Leiter der kommunistischen Untergrundbewegung Griechenlands, ist in Athen wegen Hochverrats und Spionage hingerichtet worden.

Dr. John und der Westberliner Arzt Dr. Wohlgemuth sind zur Zeit zur Kur in Bad Elster im Vogtland.

Propst Gruber wird weiter im Amt bleiben. Er ist vom evangelischen Konsistorium Berlin-Brandenburgs mit der Weiterführung der Propsteigeschäfte bis auf weiteres beauftragt worden.

Bundespräsident Heuß stattete der Stadt Amberg in der Oberpfalz einen Besuch ab. Er betonte, daß er seinen Urlaub im ostbayerischen Grenzgebiet verbringen werde, weil sich dann vielleicht manche sagen: „Wo der Heuß hingehet, kann ich auch hingehen.“

Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet stattete am Sonnabend dem sowjetischen Hohen Kommissar Puschkin einen Gegenbesuch ab, der 50 Minuten dauerte.

Die Delegierten der 200 000 Bauarbeiter des Ruhrgebiets forderten gestern in Essen für alle Arbeiter im Baugewerbe

eine witterungsbedingte Ausgleichsunterstützung, die höher sein müsse als die Arbeitslosenfürsorge.

Der amerikanische Hohe Kommissar Conant und Bundesinnenminister Schröder sind zur Erholung in Berchtesgaden eingetroffen. Conant besuchte das ehemalige Teehaus Hitlers auf dem Kehlstein.

Zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden in Ostberlin vier ehemalige leitende Angestellte des Sowjetzonen-Ministeriums für Maschinenbau.

Ausfuhranträge nach den europäischen Ostblockstaaten werden mit Wirkung vom 18. August von der zentralen Ausfuhrkontrolle entsprechend den in Paris beschlossenen verkürzten Embargolisten bearbeitet.

Die Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik schloß im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 354 Millionen Mark ab.

Der türkische Staatspräsident stattet am 28. August Jugoslawien einen Staatsbesuch ab.

Guatemala hat beschlossen, die Handelsbeziehungen zur Tschechoslowakei abzubauen.

Seine Frau erschlagen hat in Saarbrücken ein 39jähriger Mann. Er versuchte, seine Tat zu verschleiern, indem er die Leiche zerstückelte.

Drei Gaullisten-Minister zurückgetreten

Pariser Vorschläge in Bonn überreicht

Gemeinsame Front der EVG-Länder gegen Paris?

Paris. (Korr.) Die neuen Vorschläge der französischen Regierung zur Änderung des EVG-Vertrags sind am Wochenende den Mitgliedstaaten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zugestellt worden. Sie sollen auf der Brüsseler Außenministerkonferenz der EVG-Länder, die am Donnerstag beginnt, erörtert werden und sollen die Ratifizierung des Vertragswerks in der französischen Nationalversammlung erleichtern. In Bonn überreichte der stellvertretende Hohe Kommissar Bernard die Änderungswünsche am Sonntagvormittag dem Staatssekretär Hallstein.

Die französischen Änderungswünsche, die Ministerpräsident Mendès-France Mitte der Woche seiner Regierung vorgelegt hatte und die wir am Sonnabend veröffentlicht haben, sind nach siebenstündiger dramatischer Sitzung am Samstagmorgen vom Ministerrat gebilligt worden.

Wiederbewaffnung kontrollieren

Mendès-France erklärte am Sonnabend, Frankreich dürfe seine Beschlüsse nicht länger hinauszögern. Noch sei es Zeit, die Wiederbewaffnung Deutschlands zu kontrollieren. Später würde die Gefahr bestehen, daß Frankreich durch direkte Verhandlungen Bonn, vor allem mit den USA, ganz ausgeschaltet werden könnte.

Drei Minister zurückgetreten

Nach der Billigung der EVG-Vorschläge durch den Ministerrat waren am Sonnabend drei gaullistische Minister zurückgetreten. Unter ihnen ist Verteidigungsminister König. Der Nordafrika-Minister Fouchet und zwei gaullistische Staatssekretäre blieben jedoch in der Regierung.

Das Wochenende war in Paris schon völlig der Vorbereitung der Brüsseler Außenministerkonferenz gewidmet, zu der auch Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatssekretär Hallstein reisen werden.

Brüssel und Haag für EVG

Im niederländischen Außenministerium wurde am Sonnabend zu den französischen Änderungsvorschlägen erklärt, daß Holland bis nach der Ratifizierung des EVG-Vertrages an dessen alter Form festhalte. Eine Änderung könne erst nach der Ratifizierung vorgenommen werden. In Brüssel rechneten politische Kreise gestern damit, daß die französischen Vorschläge auf eine gemeinsame Front der anderen fünf EVG-Länder treffen werden. Gleichzeitig wurde jedoch die Ansicht geäußert, daß ein Bruch auf jeden Fall vermieden werden müsse.

Raubüberfall auf Juwelier

Frankfurt (Main). (dpa) Die Frankfurter Polizei fahndet seit Sonnabend nach zwei 20 bis 25 Jahre alten Banditen, die am helllichten Tage ein Juweliergeschäft in der Frankfurter Altstadt überfielen. Mit vorgehaltener Pistole nahmen sie dem Inhaber die Brieftasche mit über 900 Mark Inhalt aus der Hosentasche und stahlen aus den Vitrinen Uhren, Schmuck und Goldmünzen im Werte von 3000 Mark.

Nach einem Bericht der Polizei blieb einer der beiden Banditen in der Ladentür stehen, der andere zog die Pistole und rief dem hinter dem Verkaufstisch zeitungslesenden Inhaber zu: „Sitzbleiben und kein Wort sprechen“. Dann schlug er dem Überraschten mit der Faust ins Gesicht und ließ sich die Schlüssel zur Ladentür und zum Tresor geben. Nachdem die Räuber die Tür verschlossen und die Telefonleitung unterbrochen hatten, nahmen sie dem Überfallenen die Brieftasche weg und plünderten den Laden. Im Keller fesselten sie dem Beraubten mit einem Handtuch die Hände. Einer der Räuber sagte zu ihm: „Wenn du jetzt nicht 20 Minuten den Mund hältst, schieße ich dich zusammen“.

Der Sport in Kürze

Alle fünf Länderkämpfe, die deutsche Mannschaften gestern in der Leichtathletik austrugen, ergaben klare deutsche Siege. Trotz eines vorangegangenen Dauerregens wurde in Hamm das Programm planmäßig durchgeführt. Die deutschen Männer siegten gegen Holland 175:132, die deutschen Frauen mit 68:35 Punkten. In Ludwigshafen gewann Deutschland gegen die Schweiz bei den Männern mit 131:92 und bei den Frauen mit 77:29 Punkten. Ganz überlegen waren die deutschen Leichtathleten in Düllingen gegen Luxemburg mit 113:55 Punkten.

Sieger im Deutschen Springderby wurde Fritz Thiedemann (Elmsborn) in Abwesenheit des Weltmeister H. G. Winkler.

In Augsburg wohnten 40 000 Zuschauer dem Handball-Länderspiel Deutschland gegen Schweden bei, das die deutsche Elf mit 15:9 gewann.

Bei den Deutschen Rudermeisterschaften in Hannover holte sich der Kölner RV 77 zwei Titel. Im Achter schlug Amicitia Mannheim die Vertreter der Sowjetzone.

wurde, läßt sich noch nicht überblicken. Zum Teil wurden gerade abgeerntete Roggen- und Weizenfelder betroffen und die Garben vom Wasser weggetragen.

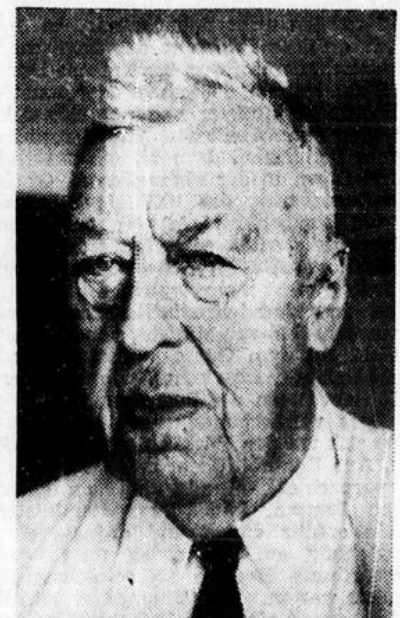
Sommer in Mitteldeutschland

Auch Süddeutschland hat unter dem regnerischen Wetter zu leiden, ohne daß eine entscheidende Wetterbesserung in Sicht ist. Nur Mitteldeutschland erfreut sich sommerlicher Temperaturen durch ein Hoch über Osteuropa, das zum Beispiel Polen Hundstagswetter mit 33 Grad im Schatten brachte.

Ein echter Umschwung in diesem hoffnungslos verregneten Sommer wird von den Meteorologen erst zum Altweibersommer um die Septemberrunde, frühestens Ende August erwartet.

Dr. Hugo Eckener †

Friedrichshafen. (dpa) Der bekannte Luftschiffpionier Dr. Hugo Eckener ist am Samstagmorgen in seinem Friedrichshafener Heim an einer Herzschwäche gestorben. Erst am 10. August konnte er seinen 86. Geburtstag feiern. Eckener war bereits seit längerer Zeit bettlägerig. Die Beisetzung seiner sterblichen Hülle findet am Dienstag in Friedrichshafen am Bodensee statt.



Dr. Eckeners Leben war der Entwicklung der Luftschiffahrt gewidmet, an der er mit ganzem Herzen hing. Als Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ hatte Eckener, der aus Flensburg stammte, um die Jahrhundertwende die für ihn entscheidende Begegnung mit dem Grafen Zeppelin, der ihn zur Mitarbeit an seinen Luftschiffahrtspplänen gewann. 1908 trat er in den Dienst des Grafen Zeppelin ein.

Während der ganzen Jahre nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich Dr. Eckener unermüdlich für den Bau von deutschen Luftschiffen ein. Im In- und Ausland wurde besonders 1924 die Überquerung des Atlantiks durch das Luftschiff „ZR III“ bewundert, das als Reparationsgut an Amerika abgeliefert werden mußte. Im Oktober 1928 flog der „Graf Zeppelin“ nach Lakehurst. Auch der Flug um die Welt 1929 und der Vorstoß in die Arktis sind dem Schafften Dr. Eckeners zu verdanken. Das schwere Explosionsunglück in Lakehurst, dem 1937 das Luftschiff „Hindenburg“ zum Opfer fiel, bedeutete praktisch das Ende des Luftschiffbaus.

Beratung von 160 Kirchen

Zweite Vollversammlung des Weltkirchenrats in Evanston eröffnet

Evanston. (INS) Unter einem wolkenlosen Augusthimmel wurde gestern vormittag die zweite Vollversammlung des Weltkirchenrates in der amerikanischen Universitätsstadt Evanston eröffnet. 600 Delegierte, die 160 Kirchen in mehr als 40 Ländern repräsentieren, füllten beim Einleitungsgottesdienst zusammen mit Hunderten von Besuchern aus aller Welt die Evanstoner Methodistenkirche.

Deutschland ist durch eine starke Delegation vertreten, der auch der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dibelius, Bischof Lilje (Hannover), Martin Niemöller und der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, von Thadden-Trieglaff, angehören.

Als ersten Choral stimmte die internationale Gemeinde Luthers „Ein feste Burg“ an. Der New Yorker Methodistenbischof O'nam, einer der Präsidenten des Weltkirchenrates, forderte in der Predigt die Christen auf, der Welt klarzumachen, daß die christliche Forderung nach Gerechtigkeit nicht von Marx, sondern von Christus und den Propheten stammt. Unter dem Generalthema „Christus, die Hoffnung der Welt“ werden die Konferenzteilnehmer bis zum 31. August in sechs Arbeitsgruppen die Probleme der Zeit besprechen.

Predigten in vier Sprachen

Kaiserslautern. (dpa) Fast 10 000 amerikanische, französische, deutsche, polnische, tschechische und jugoslawische Katholiken, vorwiegend Personal der amerikanischen und französischen Streitkräfte, feierten gestern auf der Vogelweh bei Kaisers-

Wie wird das Wetter?

Vorübergehende Wetterbesserung

Innerhalb einer langsam von Westeuropa nach Osten schwenkenden Tiefdruckrinne konnte sich ein kleines Tiefdruckgebiet bilden, das in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag Nordrhein-Westfalen überquerte und hier ungewöhnlich starke Regenfälle brachte. Hinter diesem nach Nordosten abziehenden Tief setzt sich kurzfristig ein Hochdruckkeil durch, dem aber neue Störungen vom Atlantik folgen.

Voraussage für Montag: Bei mäßigen Winden aus West bis Nordwest wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern. Ziemlich kühl.

Weitere Aussichten: Erneute Eintrübung und zeitweise Regen. Wenig Temperaturänderung.

Unser Leitartikel

Zwei Beispiele

A. W. D. Eine Demokratie kennzeichnen nicht nur parlamentarische Redeschlachten und freie Wahlen. Richtig verstanden, macht sich echte Demokratie überall bemerkbar, denn sie ist eine Frage der Gesinnung und Lebensform schlechthin. Für uns Deutsche, die wir keine demokratische Vergangenheit haben, wird es deshalb nützlich sein, wenn wir von Zeit zu Zeit über den Zaun unseres eigenen Gartens blicken. Wir gewinnen dadurch Anregungen und einen Maßstab, den Grad unserer demokratischen Formen abzulesen.

Als Pierre Mendès-France vom französischen Präsidenten Coty mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt wurde, konnten die wenigsten mit seinem Namen eine Vorstellung verbinden. Erst das Regierungsprogramm ließ sie aufhorchen. Ruckartig wurde ein unbekannter Abgeordneter zur Schlüsselfigur der Weltpolitik. Mendès-France beendete mit kühnem Elan den schmutzigen Krieg in Indochina, gab Tunis über Nacht den inneren Frieden und macht sich jetzt daran, wirtschaftliche Reformen in Frankreich durchzuführen, damit sich das Land aus permanenter Misere erhebt. Hören wir beispielsweise, daß seit Kriegsende in ganz Frankreich nur knapp 350 000 Wohnungen gebaut wurden, dann ahnen wir, wie es beim westlichen Nachbarn aussieht. Dringend braucht die Wirtschaft eine Spritze in Gestalt von technischen und organisatorischen Neuerungen. Und wie es scheint, hat der vor drei Monaten noch unbekannte Abgeordnete Pierre Mendès-France das richtige Rezept.

Von der Weltöffentlichkeit kaum notiert, aber deswegen nicht unbedeutend, ist der kürzlich erfolgte Rücktritt des englischen Landwirtschaftsministers Sir Thomas Dugdale. Wohl keinem deutschen oder sonstigen Kontinent-Minister wäre es eingefallen, wegen einer ähnlichen Affäre zurückzutreten. Den Anlaß dazu bildete das Gut Chrichel Down in der südländlichen Grafschaft Dorsetshire, das 1937 als Übungsplatz für Bombenabwürfe vom britischen Luftfahrtministerium gekauft worden war. Weil die Royal Air Force diesen Platz nach dem Kriege nicht mehr brauchte, übertrug sie ihn dem Landwirtschaftsministerium. Der wackere Labour-Minister machte mit viel Geld aus dem Gut einen „staatlichen Musterbetrieb“. Inzwischen übernahmen die Konservativen die Regierung, und die Erben des verstorbenen Eigentümers bemühten sich um den Rückkauf von Chrichel Down. Aus Rentabilitätsgründen wurde es auch verpachtet — allerdings an einen anderen Bauern. Landwirtschaftsminister Dugdale erfuhr davon und ordnete eine Untersuchung an. Sie ergab u. a., daß untergeordnete Beamte zu selbstherrlich gehandelt hatten. Sir Thomas erstattete dem Parlament einen Rechenschaftsbericht und schloß ihn so ganz nebenbei mit der Bemerkung, er, als der verantwortliche Minister, habe seinen Rücktritt eingereicht. — Wegen einer Lappalie sagen wir und lächeln, der britische Minister aber setzte die gute demokratische Tradition seines Landes fort. Er ging.

Die beiden aufgezählten Ereignisse der letzten Zeit, die Berufung des kaum bekannten Abgeordneten Mendès-France zum Ministerpräsidenten Frankreichs und der Rücktritt des englischen Landwirtschaftsministers Sir Thomas Dugdale wegen einiger Hektar Ackerbodens spiegeln geliebte Demokratie wider. Und diese Tatsache scheint uns der Beachtung in unserer schnelllebigen Zeit wert zu sein.

In der Bundesrepublik peinigen den zuständigen Minister keinen Augenblick Rücktrittsgedanken, weil der Chef des Geheimdienstes zur Gegenseite überließ, oder ein gequälter Steuerzahler zum Strick greift, weil Beamte der Finanzbehörde mit allzu großer Dienstbefähigung zu Werke gingen. Die Herren Minister haben allenfalls ein Achselzucken übrig und versuchen, den Sündenbock in einem anderen Stall zu finden. Demokratie und Demokratie ist ein Unterschied.

Sefton Delmer vom „Daily Express“:

Mein Kulissengespräch mit Dr. Otto John

Merkwürdige Tafelrunde nach der Pressekonferenz — „Krank vor Einsamkeit“

Nach der Pressekonferenz in Ostberlin, auf der der ehemalige Abwehrchef der Bundesrepublik Dr. Otto John vor rund 400 Journalisten des Westens eine lange Erklärung über die Gründe seines Übertritts in den Ostsektor verlas, verschwand der außenpolitische Chefkorrespondent des „Daily Express“, Sefton Delmer, mit ihm hinter den Kulissen. Hier berichtet er, was er dort mit John besprach.

An dem Tisch saß auf der einen Seite Johns ein russischer Polit-Offizier namens Tschirnow, auf der anderen sein ostdeutscher Impresario Dr. Wilhelm Girnus vom „Ausschuß für deutsche Einheit“. An einer Ecke des Tisches saß ein gewaltiger Bulle von Mann, dessen Namen ich nicht erfuhr, der aber wie ein Polizist oder Leibwächter aussah. Außerdem waren noch zwei weitere Journalisten anwesend.

„Warum mußten Sie in den Osten gehen?“

Ich fragte John: „Warum haben Sie nicht eine Denkschrift für Dr. Adenauer aufgesetzt, in der Sie gegen das protestierten, was in Deutschland vor sich geht, und dann mit Ihrem Rücktritt in öffentlicher Erklärung gedroht, wenn nichts geschehen wäre, um Ihrem Protest zu entsprechen? Sicherlich wäre das besser gewesen, als in den Osten zu gehen.“

John sah mich an. Seine blauen Augen waren rotgerändert von schlafloser Sorge. Er lächelte, ein ziemlich gespenstisches Lächeln, ein Schalten des fröhlichen Mannes, den ich einst kannte. „Mein Rücktritt“, sagte er, „wäre mit einem Achselzucken angenommen worden. Die deutsche Presse wäre mit einem Hohnlächeln darüber hinweggegangen. Im Nu wäre die Sache vergessen gewesen. Hätte ich versucht, in einer Erklärung, wie ich sie jetzt gemacht habe, meine Gründe anzugeben, so wären nur zwei Dinge geschehen: Erstens hätte es keine deutsche Zeitung gewagt, meine Rede zu veröffentlichen. Und zweitens hätte man mich verhaftet, weil ich Geheimnisse veröffentlicht hätte, die in meiner Amtseigenschaft erfuhr. Damit wäre die Sache zu Ende gewesen. Nein, ich hätte dann nichts mehr tun können.“

Keine West-Agenten preisgegeben

John ist ein sorgengequälter Mann. Trotz all des kämpferischen Gepräges, das er

mit seiner Rede und der glänzenden Beantwortung der an ihn gestellten Fragen gab, ist nicht daran zu zweifeln, daß er sich krank vor Einsamkeit und elend vor Selbstvorwürfen fühlt. Das gab er mir in unserem privaten Gespräch beinahe zu.

„Ich habe die Absicht, jetzt das zu tun“, sagte er, „was ich im Sommer 1944 tun wollte, wenn unsere Verschwörung Erfolg gehabt hätte. Ich werde verreisen und vier Wochen in einem Sanatorium verbringen. Ich möchte mich gründlich ausruhen und eine Kur durchmachen, bevor ich wieder an meine Aufgabe gehe.“

Dr. John versicherte mir, daß niemals seit seiner Ankunft in Ostberlin von den sowjetischen Spionage- oder Abwehrstellen oder einem der ostdeutschen Spionagedienste auch nur der geringste Ver-

such gemacht worden sei, Informationen aus ihm herauszulocken. „Ich bin hier als Kämpfer für eine politische Sache“, erklärte er mir, „und das hat man respektiert.“

Ich sagte darauf: „Das kann ich verstehen. Die sowjetischen Behörden würden es vielleicht nicht für lohnend halten, Sie nach Informationen über die deutsche Abwehr zu fragen, weil sie alles schon wissen. Man hat sie aber doch wohl gründlich durchleuchtet, nicht wahr?“

Dr. John lächelte wehmütig, wollte aber weder ja noch nein sagen. Er bestätigte mir, daß es auf jeden Fall für ihn unmöglich gewesen wäre, die Namen von in der Sowjetzone arbeitenden Agenten zu enthüllen, wie ihm einige der Nazizeitungen und Geheimnis-Spionage-Organisationen in Westdeutschland vorgeworfen haben. „Ich habe niemals irgend etwas mit Agenten zu tun gehabt. Es war nicht meine Aufgabe, mit Agenten zu verhandeln. Das war die Aufgabe anderer Leute, für die ich Weisungen ausgab“, erklärte John.

Woche der Lohnkämpfe

Heute Verhandlungen in Bayern — Urabstimmung bei der ÖTV

Hamburg. (dpa) In den gegenwärtigen Auseinandersetzungen der Sozialpartner stehen in der kommenden Woche wichtige Entscheidungen bevor. Arbeitgeber und Gewerkschaften treffen sich am heutigen Montag in München. Die fast 700 000 Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Dienst des Bundes, der Länder und Gemeinden werden im Laufe der Woche in einer Urabstimmung nach ihrer Ansicht zu den Lohn- und Gehalts-Vorschlägen der Arbeitgeberorganisation befragt werden. Bei dieser Urabstimmung wird noch nicht über einen Streik im öffentlichen Dienst entschieden.

Sollten die Arbeitnehmer die Vorschläge der Arbeitgeberorganisation ablehnen, so will die Gewerkschaft ÖTV zu neuen Verhandlungen auffordern. Erst wenn solche Verhandlungen abgelehnt würden

oder die Besprechungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führten, muß mit einer Urabstimmung über einen Streik im öffentlichen Dienst gerechnet werden. Die ÖTV ist bemüht, mit den Gewerkschaften der Post und Eisenbahn in den Lohn- und Gehaltsforderungen der beim Bund Beschäftigten eine Einheitsfront zu bilden.

Selbstverwaltung Spanisch-Marokkos

Madrid. (Korr.) Spanien wird die Verwaltung seiner Zone in Marokko allmählich in immer stärkerem Maße an ausgebildete Marokkaner abgeben, erklärte der Hohe Kommissar in Spanisch-Marokko, General Valino, in Tetuan. Bis zur Bildung einer eigenen Regierung und der Verwirklichung der Autonomie in den von Spanien verwalteten Gebieten Marokkos werde Spanien, wie bisher, die Rechte und Freiheiten des marokkanischen Volkes verteidigen.

London zu Formosa

London. (Reuter) Die Regierung und Massenorganisationen der Volksrepublik China stellten sich am Wochenende einmütig hinter die Forderung des Ministerpräsidenten Chou En-lai, die von den Nationalchinesen gehaltene Insel Formosa zu befreien. In britischen Kreisen Hongkongs wird mit einem Angriff Chinas auf Formosa in absehbarer Zeit nicht gerechnet. Auch in diplomatischen Kreisen Londons wird die Forderung Tschou En-lais als nicht allzu ernst bewertet, da derartige Forderungen in Peking von Zeit zu Zeit regelmäßig wiederholt würden.

USA-Asyl für Sowjetagenten

Zwei Beamte des japanischen Außenministeriums verhaftet

Washington. (INS) Die USA haben dem früheren Sowjetagenten Rastworow politisches Asyl gewährt. Er war ein Mitglied der Sowjetbotschaft in Tokio und hatte sich am 24. Januar um politisches Asyl in die USA beworben. Nach sowjetischer Darstellung hatten ihn die Amerikaner in Japan entführt.

Zwei ehemalige Beamte des japanischen Außenministeriums wurden am Sonnabend

in Tokio verhaftet. Sie werden beschuldigt, an den ehemaligen Leiter der Sowjet-Spionage in Japan, Rastworow, Staatsgeheimnisse verkauft und für jeden Bericht Summen in Höhe von 500 bis 1000 Mark angenommen zu haben. Rastworows Aussagen über die sowjetische Spionagetätigkeit in Japan führten zu der Aufdeckung eines weitverzweigten Spionagerings, der sich bis in hohe japanische Regierungsstellen hinein erstrecken soll.

eigentlich Kapitänsrechte und Befehlsgewalt über diese schwimmenden Schiffe besaß. Irgendwie rührte Clemens dieser Anblick. Die Londoner konnten von einer bezaubernden Kindlichkeit sein, die dann und wann die Steifheit des anerzogenen Wesens durchbrach.

So einen Jungen hätte er eigentlich auch haben mögen... Dann würde er vielleicht auch des Morgens, ehe er in seine Redaktion gehen mußte, mit ihm im Hyde-Park Schiffe fahren lassen. Ja, einen Jungen, einen netten blonden Boy, hätte er schon gern haben mögen. So einen wie den, der da drüben jetzt ernsthaft und energiegelobt mit seinem Vater stritt...

Vielleicht wäre es richtig und gut, wenn er doch daran dachte, zu heiraten. Eigentlich war es merkwürdig, daß er bis jetzt noch nicht daran gedacht hatte. Er sollte es vielleicht wirklich tun. Es könnte durchaus das Richtige sein.

Clemens zog die Zügel an. Honeymoon setzte sich nun in Trab, und fast sah es so aus, als hätte der Reiter einen plötzlichen Entschluß gefaßt, der kaum noch einen Aufschub duldet.

Fast um die gleiche Zeit, die Clemens allmorgendlich dazu benutzte, durch den Hyde-Park zu reiten, saß Mr. Morris beim Porridge und den traditionellen Ham und Eggs, denn er war ein durchaus korrekter Mann, der trotz des journalistischen Berufs, der am Tage so viel Improvisationen verlangte und Überraschungen brachte — möglicherweise auch gerade deswegen — nicht von seinen täglichen Gewohnheiten abwich.

Als seine Tochter Gwenn eintrat, ihm Guten Morgen wünschte und sich den Tee einschenkte, legte er höflich die „Times“ beiseite. Gwenns hübsches, aber kühles Gesicht sah entschlossen aus. Über ihrem linken Auge zuckte eine kleine Falte, die immer dann sichtbar wurde, wenn Gwenn sich so lange mit einer Frage beschäftigte, daß sie daraufhin einen Entschluß faßte, den sie dann — es kostete, was es wollte —

(und manchmal kosteten Gwenns Entschlüsse Paps Morris eine ganze Menge!) durchzusetzen beabsichtigte.

Mr. Morris sah seine Tochter an. Sie hatte das abschöndelnde Haar von ihrer Mutter geerbt, mit der er ein ruhiges und glückliches Leben verbracht hatte. Ebenso war die schöne, fast transparente Haut der Engländerinnen, denen die ständige Berührung mit wassergesättigter Luft und Nebel häufig diesen Schmelz verleiht, ein mütterliches Erbe. Ihre Energie jedoch war eine Eigenschaft, die von ihrem Vater stammte, und da Mr. Morris sich selbst noch mehr liebte, als er seine verstorbene Frau geliebt hatte, war er diesem inneren Spiegelbild seines Selbst gegenüber machtlos.

„Was die Frau will, will Gott...“ Dieses alte französische Wort hatte für Morris durchaus Geltung, wenn es sich um Gwendolyn handelte.

Das Kleid aus silbergrauer Honanseide mit den sparsamen weißen Pikeaufschlägen, das Gwenn trug, war schlicht und schick. Es brachte ihre sanften Farben zur vollen Geltung. Sie sah untadelig aus.

Mr. Morris erfreute ihr Anblick.

Sein Gefühl, das einen Generalangriff vermutete, wurde schon ein wenig verfrüht zum Nachgeben geneigt.

Der Angriff kam.

Schnell. Sicher. Präzise.

Denn Gwenn hatte sich die „Sache“ überlegt. Sie wußte, was sie wollte, und zögerte nicht, ihren Willen in die Tat umzusetzen. Dabei ging sie niemals herlich oder unangenehm, sondern nur mit einer gewissen kühlen und genauen Sachlichkeit vor, die selbst an einer so modernen Frau, wie Gwenn es war, zuzeiten verblüffte.

„Pa...“ sagte sie, „ich möchte etwas mit dir reden. Störe ich dich in irgendwelchen Überlegungen?“ Die letzte Frage war zwar lebenswichtig gesagt, jedoch durchaus rhetorischer Natur.

„Nein, absolut nicht...“ sagte Mr. Morris. „du siehst, ich habe die Zeitung

Interessantes in Kürze

Die Leiche des Höhlenforschers Loubens wurde gestern nachmittags nach fast zwanzigstündiger Arbeit aus dem Inneren der Pyrenäen-Höhle Pierre Saint Martin geborgen.

Tot aufgefunden wurde in der Nacht zum Sonnabend am Bahnhof in Senne-lager bei Paderborn der 28jährige Bau-führer Baenke aus Hannover. Die kanadische Militärpolizei nahm einen kanadi-schen Soldaten fest, der im Verdacht steht, am Mord beteiligt gewesen zu sein.

Bei einem Handgemenge zwischen Po-lizei und Einbrechern im Garten des katholischen Pfarramts in Lubbenbüren mußte die Polizei in der Nacht zum Sam-stag von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein Einbrecher wurde verletzt und konnte entkommen, der andere wurde verhaftet. Die beiden Einbrecher waren in das Pfarr-amt eingedrungen und hatten dort Geld gestohlen.

Die Bundesgartenschau 1955 wird vom 20. April bis zum 16. Oktober in Kassel stattfinden.

Auf der Rückfahrt von einer Hochzeits-feier wurde am frühen Samstagmorgen ein 23jähriger Kraftfahrer aus Oestrich im Landkreis Isenlohn mit seinem Motorrad aus der Kurve getragenen und gegen einen Stahlmast geschleudert. Er war auf der Stelle tot.

Eine deutsche Sektion der „World Brother-hood“ wurde in Frankfurt am Main ge-gründet. Zum Präsidenten wurde Dr. Friedensburg aus Berlin ernannt.

Vier Fischerleihen zwischen 16 und 17 Jahren haben sich in Cuxhaven von einem sowjetzonalen Fischer-Ausbil-dungskutter geschlichen und bei der Cux-havener Polizei um Asyl gebeten.

Das dänische Feuerschiff „Gedserref“ ist nach einer Kollision mit einem norwegi-schen Tanker innerhalb von drei Minuten gesunken. Der Maschinist des Feuerschiffs wird vermißt.

Der DGB-Vorsitzende Freitag erhielt am Sonnabend eine große Anzahl von Glück-wunschkarten zu seinem 65. Geburts-tag, darunter auch von Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer, Wirt-schaftsminister Erhard und Arbeitsmini-ster Storch.

Beim Pilzsammeln fand ein Landwirt aus Weidenbach in Rheinland-Pfalz den Zünder einer „V 1“, hob ihn auf und wurde im nächsten Augenblick durch die Explosion in Stücke gerissen.

Vier Kinder ertranken in einem See bei Klagenfurt, als ihr Floß umkippte.

Vermißt werden neun Mitglieder der Besatzung eines französischen Fischerbo-otes, das gestern vor der normannischen Küste gekentert ist. Zwei der neun Ge-retteten starben in einem Krankenhaus in Le Havre.

Am Brenner tödlich abgestürzt sind zwei deutsche Touristen beim Edelweißspicken.

Die italienische Polizei sucht zwei junge Burschen, die einen 61jährigen Priester im Pfarrhaus eines Dorfes bei Vercello niedergeschossen haben. Der Pfarrer hatte sich geweigert, einen der jungen Männer mit einem minderjährigen Mädchen heimlich zu trauen.

Der britische Fernsehansager Donald Gray erhielt einen anonymen Brief, in dem er mit Erschießen bedroht wird, wenn er seinen Posten nicht niederlegt. Der Brief-schreiber ist offensichtlich auf seine Frau, die offensichtlich sich in das Bild des Fernsehansagers verliebt hat.

Die wertvollen Kunstschatze des über 500 Jahre alten Palastes des Panchen Lama in Schigatse in Tibet sind von den Fluten des Namchung-Flusses wegge-schwemmt worden.

Abschied von Indonesien

Den Haag. (Korr.) Der niederländische Außenminister Luns erklärte gestern, daß Indonesien auch weiterhin Mitglied der Europäischen Zahlungsunion bleiben werde. Die Niederlande hätten keinen Grund zur Freude oder zur besonderen Genugtuung wegen der Auflösung der Union. Es sei lediglich ein mißglücktes Experiment beendet worden. Der indonesi-sche Außenminister Snares erklärte, die Frage der Rückgabe West-Neuguineas an Indonesien störe immer noch das Verhält-nis Indonesiens zu den Niederlanden.

schon bei deinem Eintritt beiseite gelegt, Baby.“ Übrigens war dieses Kosewort, das er seit Kindertagen für Gwenn gebrauchte, von augenfälliger Komik, die ihn nur durch die lange Gewohnheit nicht mehr zum Bewußtsein kam. „Ich weiß, du haßt Männer, die in deiner Gegenwart Zeit-leitung lesen. Der Mann, den du einmal hei-raten wirst (und ich bin sicher, daß du ihn heiraten wirst und nicht er dich...), wird es nicht ganz leicht haben...“

„Leicht oder nicht, er wird es gut ha-ben!“ sagte Gwenn, und die Braue über dem linken Auge zuckte wieder. Sie goß Milch über den Porridge, setzte das Känn-chen zurück und machte nun doch eine kleine Pause. Es gab anscheinend Dinge, die nicht einmal für Gwenn Morris ganz leicht zu sagen waren. Aber sie wäre nicht gewesen, wenn sie eine Feinlich-keit von Vorsätzen abgehalten hätte, und so setzte sie hinzu: „Gerade darüber wollte ich mit dir sprechen, Vater. Ich habe mich entschlossen, zu heiraten...“

Mr. Morris schob den Teller mit einem Ruck beiseite. Nun war er doch über-rascht.

„Und wen? Ich darf diese Frage wohl stellen, Gwenn. Ich ahnte nicht...“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Ein Arzt, der den großen norwegischen Dichter Björnson bis zu seinem Tode be-handelt hatte, erbat sich von den Hinter-bliebenden ein persönliches Andenken an den Toten.

Man wählte, wie das so üblich ist, eine Fotografie mit persönlicher Widmung. Un-glücklicherweise aber war es eine, die der Dichter einem befreundeten Autor als Dank für ein ihm übersandtes Buch zugedacht hatte. Mit einigem Erstaunen las der Arzt: „Mit bestem Dank für Ihre vorzügliche Arbeit, die mir sehr große Freude berei-tet hat. Ihr Björnsterne Björnson.“

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(39. Fortsetzung)

Aber er war doch durchaus nicht abge-neigt, sich nach oben zu arbeiten.

Und das war vielleicht ein zweiter Punkt, an dem sich Wahrheit und Nichtwahrheit etwas nach seinem Willen verschoben.

Als er damals, nur mit dem armseligen Rucksack, den er aus seiner Flucht mit Frederica getragen hatte, aus der Villa Franz gegangen war, hatte es ihm das Leben nicht allzu leicht gemacht.

Zunächst war er nach Hamburg gezogen und hatte zwei Monate lang die Stadt mit entrümpeln helfen. Als dieser Job zu Ende war, fuhr er Torf, dann Gemüse, zuletzt Schrott. Eines Tages traf er beim Abladen einen Kollegen aus seinen Berliner Jahren, in denen er schon begonnen hatte, als junger Dr. phil. mit dem Sonderstudium Literatur für große Berliner Blätter Theaterkritiken und Feuilletons zu schreiben. Sie hatten sich begrüßt, wie man sich eben in jener Zeit begrüßt: mit der das ganze Wesen überstürzenden Freude des „Du lebst also noch!“ Dieser Kollege hatte eine Anstellung an einer von den Engländern redigierten Zeitung.

Da Clemens drei Dinge aufzuweisen hatte, die damals sehr gesucht waren: Eine ge-wandte deutsche Feder, die vollständige Beherrschung der englischen Sprache und vor allem einen blütenweißen Fragebogen, konnte er die Arbeit des Schrottfahrens schnell mit der eines Feuilletonisten und Kritikers verwechseln.

Mr. Morris, der Chef-Editor, merkte da-mals sehr bald, daß in Clemens ein Jour-

nalist „besten Blutes“ steckte, und da er der nicht unberechtigten Meinung war, daß man in England die besten Zeitungen der Welt machte, hatte er, um Clemens' Begabung zu vollenden, ihn im Austausch nach London geschickt.

Dabei jedoch war es geblieben. Denn Mr. Morris war ein Jahr später ebenfalls nach England zurückgekehrt und fand die Erwartungen, die er in seine Ent-deckung gesetzt hatte, noch übertroffen.

Aus diesem Grunde ließ er Clemens nicht nach Deutschland zurückgehen und stieß dabei auf großes Entgegenkommen. Denn seit dem Brief aus der russisch besetzten Zone war dem jungen Deutschen, wie ge-sagt, die Heimat gründlich verleidet. Viel-leicht freilich sprachen da auch noch an-dere Erinnerungen mit.

Clemens wendete sein Pferd und bog in Rotten Row ein.

Er klopfte Honeymoon den Hals. Der Fuchs hob wie zur Antwort den schmalen Kopf. Der Reiter verlangsamte das Tempo. Er ließ das Pferd Schritt gehen und hing seinen Gedanken nach.

In London waren Herbstferien.

An den Ufern der Teiche spielten schon in aller Morgenfrühe junge Väter mit ihren Jungen. Sie ließen kleine selbstge-zimmerte Schiffe auf dem Wasser fah-ren. Clemens mußte unwillkürlich lächeln, als er im Vorüberreiten sah, daß eigentlich die Väter spielten und die Jungen zusehen mußten. Väter und Söhne fochten dabei einen kleinen Kampf aus, denn es war für sie gar nicht leicht, festzustellen, wer nun



UNSERE Heimat

Man hatte den König vergessen

Humorvolle Episode aus Saalhausen

Saalhausen. Auch bei unseren sauerländischen Schützenfesten hat es gelegentlich kleine Episoden gegeben, die viel belacht werden. So auch jüngst in Saalhausen. Am Schützenfestmontag waren die Schützen morgens bei der Schützenhalle angetreten. Zum letzten Male wird dann der letztjährige Schützenkönig unter den Klängen des Präsentiermarsches von den Königsoffizieren abgeholt. Auf dem Höhepunkt der Feststimmung vernahm man jedoch an diesem Morgen kein Kommando des Schützenmajors an die Königsoffiziere zum Abholen des Schützenkönigs, kein Präsentiermarsch erklang. Es hieß vielmehr kurz und bündig: „Links-um, Marsch!“ Derweil der alte Schützenkönig in der Schützenhalle immer noch auf die Abholung wartete, waren die Gewehre bei der Vogelstange zum Abschießen des Vogels schon geladen. Bekanntlich kommt dem alten König der erste Schuß auf den Vogel zu. Und dann bemerkten der Major und die Schützen plötzlich, daß sie den König wahrhaftig vergessen hatten, der nun geduldig warten mußte, bis man rasch das Trommlerkorps und zwei Offiziere von der Wieber hinunterschickte, um seine Majestät abzuholen. Daß der Empfang bei der Vogelstange dann umso herzlicher war, läßt sich denken. Mit einiger Verspätung konnte dann seine Majestät mit dem Ehrenschieß das Vogelschießen eröffnen.

Olper Stadtspiegel

Deutsches Rotes Kreuz. Am Dienstag um 20 Uhr findet im kleinen Schwanensaal eine wichtige Versammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder der männlichen und weiblichen Bereitschaften und des Jugendrotkreuzes ist dringend notwendig. Hierauf weist Bereitschaftsführer Frerichmann ganz besonders hin.

Auf dem Marktplatz soll vor den dort aufgestellten Ruhebänken eine weiße Linie gezogen werden, damit die Erholungssuchenden nicht durch den Verkehr, d. h. die parkenden Fahrzeuge gestört werden. Eine begrüßenswerte Maßnahme. Sie wurde in der Stadtverordnetenversammlung am Freitag bekanntgegeben.

Anträge auf Geschwindigkeitsbegrenzung im Stadtgebiete wurden, wie Stadtdirektor Habel dem Stadtparlament mitteilte, von der übergeordneten Behörde nicht genehmigt. Von dem ebenfalls in Erwägung gezogenen Überholverbot auf verschiedenen Hauptverkehrsstraßen will man aus besonderen Erwägungen heraus vorerst Abstand nehmen. Den Kraftfahrern sei ohnehin vorgeschrieben, sich jederzeit so zu verhalten, daß keine Unfälle vorkommen.

Die Int. Kölner Herbstmesse wird augenblicklich vorbereitet. Als erster Teil wird die Haushalt- und Eisenwarenmesse vom 5. bis 7. September durchgeführt. Vom 12. bis 14. September folgt die Textil- und Bekleidungsmesse mit rund 800 Ausstellern. Die Textil- und Bekleidungsmesse wird durch eine erstmals auf einer

deutschen Messe durchgeführte „Herren-Mode-Woche“ einen besonderen Schwerpunkt erhalten. Die seit Jahren den Rahmen der Kölner Textil- und Bekleidungsmesse bedeutsam erweiternde Internationale Modeschau der europäischen Bekleidungsindustrie wird wiederum bekannte Modehäuser aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, der Schweiz und Spanien mit ihren Erzeugnissen in Wettbewerb treten lassen.

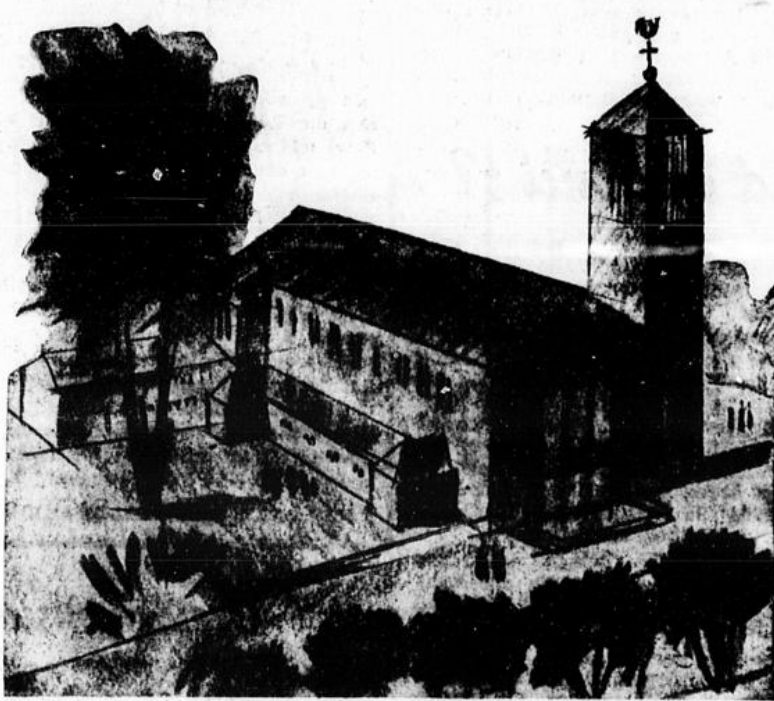
Mit der neuen Schuttbladestelle am Bratzkopf ist man nicht ganz zufrieden.

Es liegen, wie im Stadtparlament mitgeteilt wurde, Beschwerden von Anwohnern über verschiedene Mängel vor. Stadtdirektor Habel erklärte hierzu, daß wir in Olpe leider bisher noch keine vollaufgenügende Schuttbladestelle finden konnten. Vielleicht würde es möglich sein, daß die Abladestelle im Osterseifen noch einige Monate benutzt werden könne. Darüber stehe man in Verhandlung mit dem Grundstückbesitzer der Ziegelei. Anfangs der Woche entscheide sich die Angelegenheit. Man gewinne dann Zeit, um Umschau nach einem wirklich geeigneten Schuttbladepplatz in Olpe zu halten.

Achtung, Hirnverletzte!

Kreis Olpe. Am Mittwoch, dem 18. August, hält der Bund hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer, Kreisgruppe Olpe, in Attendorn im Café Humbert (am Bahnhof) von 19 bis 21 Uhr Sprechstunden ab. Hierzu sind alle Kopf- und Hirnverletzten, auch Nichtmitglieder, herzlich eingeladen.

St. Mariae Himmelfahrt in Olpe



Zeichnung des Architekten: Das neue Gotteshaus in der Günsche

Festschrift zum Tage der Kirchweihe

Olpe. „Der Tag der feierlichen Konsekration unserer neuen St. Mariae Himmelfahrtkirche ist gekommen.“ Durch die Weihe und Salbung unseres Erzbischofs, des hohen Sohnes unserer Pfarrgemeinde, wird das von Menschenhänden erbaute Haus von allen irdischen Bauten ringsum ausgesondert und zum Heiligtum des Allerhöchsten erhöht. — Mit diesen Worten leitet Geistlicher Rat Pastor Menke die schöne und inhaltsreiche Festschrift ein, die jetzt zum Tage der Kirchweihe in der Günsche (am 18. August) herausgegeben wird.

Kein trocken Geschichtsbuch haben wir da vor uns! Der Verfasser wußte diese Festschrift vielmehr sehr lebendig zu gestalten. Wir verfolgen den Kirchenneubau (Architekt: Weicken-Unna) in seinen verschiedenen Abschnitten bis zur jetzigen Vollendung. Ganze Bilderseiten zeugen von dem, was hier in großer Einmütigkeit und Opferbereitschaft geleistet

wurde. Geschichtlich werden wir an die „Olper Kirchen in 1000 Jahren“ erinnert. Wir sehen Stadt- und Lagepläne, Bilder von der früheren St. Martinuskirche und von namhaften Persönlichkeiten der Vergangenheit. Erschütternd verfolgen wir an einigen Fotos die großen Zerstörungen, die an unserer St. Martinus-Pfarrkirche Ende des Krieges durch Bombenabwurf angerichtet wurden, lesen aber auch von der Tatkraft, mit welcher dieses Gotteshaus in der Nachkriegszeit wieder instandgesetzt wurde.

Die Festschrift, die mit der oben abgebildeten Umschlagzeichnung versehen ist und in unserem Zeitungshaus gedruckt wurde, gehört in die Hand eines jeden Olpers, zum mindesten eines jeden Mitgliedes unserer Pfarrgemeinde! Schon der reichen Belehrung wegen ist sie sehr zu empfehlen. Sie enthält auch einen Anhang der Olper Geschäftswelt, die durch Aufgabe von Anzeigen die Herausgabe der Festschrift ermöglichte. Der Verfasser der Schrift spricht ihr dafür in einem Nachwort den Dank der Pfarrgemeinde aus.

Allen Wohltätern und Mitarbeitern am Zustandekommen der neuen St. Mariae Himmelfahrtkirche ruft Geistl. Rat Pastor Menke in einem zusammenfassenden Rückblick der Festschrift ein herzliches „Gott vergelt's“ zu.

50 Jahre Priester

Halbhusten. Geistlicher Rat Ehrendechant Norbert Schulte konnte am Donnerstag in Rütten sein goldenes Priesterjubiläum begehen. Geistl. Rat Schulte wurde am 4. Mai 1881 in Halbhusten bei Drolshagen geboren. Mit 23 Jahren wurde er 1904 in Paderborn zum Priester geweiht. Als junger Vikar gründete er in Dortmund-Brackel eine katholische Diaspora-Gemeinde. Als er 1910 an die Probsteipfarrei nach Dortmund berufen wurde, waren die Pläne und die Finanzierung für ein Gotteshaus in Brackel gesichert. 1918 erhielt Pfarrer Schulte seine erste Pfarrstelle in Dortmund-Kurl. Später war er in Gelsenkirchen-Bulmke tätig. 19 Jahre lang war er schließlich in der Pfarrei Rütten, wo er durch eine Neuregelung der Gottesdienstordnung, durch seine Sorge um das Hospital und durch seine Mitarbeit am Gemeinwohl der Stadt sehr segensreich wirken konnte. Anlässlich der 750-Jahrfeier der Stadt Rütten wurde er durch Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger zum Geistlichen Rat ernannt.

Wendenerhütte. Frau Klara Schneider ist am 13. August im Krankenhaus in Attendorn im Alter von 52 Jahren gestorben. R. I. p.

4869 t Schlachtgewicht pro Tag

Kreis Olpe. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im Juni 1954 betrug das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft am Bundesgebiet 146 100 t.

Schöne Stunden für Opas und Omas

Landrat Metten: Worte des Zuspruchs für alle alten Leute des Kreises

Olpe. Zum fünften Male unternahmen die Insassen des im Exerzitienhaus in Olpe untergebrachten Altersheimes in Begleitung der Schwesternschaft ihren Sommerausflug zur Hohen Bracht. Wenn auch das Wetter nicht allzu günstig war, so stiegen doch von Stunde zu Stunde Frohsinn und Gemütlichkeit. Eine festlich gedeckte Kaffeetafel empfing die alten Leute. Der schmuckhafte Kuchen war vom Mutterhaus gestiftet, und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich unsere lieben Alten ihren Kaffee kräftig munden ließen.

Der Leiter des Kreissozialamtes, Kreisoberinspektor Broermann, begrüßte die Omas und Opas, sowie die Gäste, unter ihnen Landrat Metten und die Vertreter der freien Wohlfahrtsverbände, die auch das Ihre zum Gelingen des Ausflugs beigetragen hatten.

Landrat Metten ergriff dann das Wort zu einer Rede an die Insassen des Altersheimes Olpe, die er als stellvertretend für alle alten Leute des Kreises anzusprechen wußte. Er bat sie, die ihnen gegebene Möglichkeit des schon zur Tradition gewordenen Ausflugs zu nützen, um wieder Kraft zu schöpfen für den Alltag. Er wies darauf hin, daß über dem Alter der Glanz der Freude ruhen müsse, zumal Unterbringung und Pflege im Exerzitienhaus vorbildlich seien. Bei dieser Gelegenheit brachte der Landrat noch einmal den Dank des Kreises an die Schwesternschaft des Mutterhauses zum Ausdruck und bat sie, auch weiterhin den alten Leute beste Pflege angedeihen zu lassen.

Zur Beruhigung der Insassen des Altersheimes sprach der Landrat anschließend über die Pläne des Kreises, ein Kreisaltersheim in Wenden einzurichten. Er betonte, daß bei einer eventuell in Frage kommenden Verlegung in jedem Falle mit dem Beauftragten der Insassen, Herrn Pascheke, und den einzelnen Pflegenden Rücksprache genommen werden soll. Mit Nachdruck stellte der Landrat fest, daß sich der Kreis ganz besonders der alten Leute angenommen habe und auch weiterhin annehmen würde.

Der Sprecher der Insassen des Altersheimes, Herr Pascheke, dankte dem Landrat für seine Worte und bat darum,

die bisher festzustellende gute Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Olpe und des Kreises weiterhin zu festigen.

Dann übernahm Paulchen Gramsch das Regiment und kommandierte Freude und Frohsinn herbei. Erst recht steigerte sich die Stimmung, als ein Tänzerchen gebracht wurde. Manch junger Mensch hätte sich an der vorbildlichen Haltung der betagten Tanzpaare ein Beispiel nehmen können. Eine Verlosung, die jedem Los einen Gewinn zuteil werden ließ, folgte. Die dann durchgeführten Gesellschaftsspiele bewiesen, daß alte Leute niemals Spaßverderber sind.

Der Hausarzt des Altersheimes, Dr. Junker, sprach zum Abschluß ein Dankeswort. Er stellte mit besonderem Nachdruck fest, daß die Kraftverkehr Olpe A.-G. bereits seit Jahren den alten Leuten kostenlos die Fahrmöglichkeiten zur Hohen Bracht geschaffen hat. Er bat Landrat Metten, genau so wie sein Vorgänger, Landrat Schrage, möglichst oft zu den alten Leuten zu kommen, um damit auch zum Ausdruck zu bringen, daß sie nicht vergessen sind.

Viel zu schnell vergingen die Stunden. Gegen Einbruch der Dunkelheit kehrten zufriedene Omas und Opas nach Olpe zurück.

Mubea-Lehrlinge in Partenkirchen

Attendorn. Wo wird es hingehen? Das war wochenlang die große Frage in der Lehrwerkstatt von Muhr & Bender, nachdem Werkstattleiter Steinhanse eine 14tägige Urlaubsfahrt angekündigt hatte. Als es dann hieß: Nach Garmisch-Partenkirchen — da war die Freude der Gruppe, die sich zur Teilnahme gemeldet hatte, natürlich groß.

Inzwischen sind sie nun wieder zurück und erzählen begeistert von den schönen Tagen. Ihren braungebrannten Gesichtern sieht man an, daß es dort unten die Sonne doch besser gemeint hat als daheim. Von der Jugendherberge Garmisch-Partenkirchen aus konnten die jungen Ausflügler schöne Wanderungen und Fahrten unternehmen, wofür ihnen Herbergsvater Mempel manchen guten Ratsschlag gab. So waren die Mubea-Lehrlinge natürlich in Riessersee, auf dem Kreuzeck, im Hölental und im Reintal; sie sahen das Kloster Ettal, das Königsschloß Linderhof und ließen sich durch Innsbruck führen. Der Höhepunkt aber war die Seilbahnfahrt zur in Schnee und Sonne erstrahlenden Zugspitze.

Selbstverständlich kamen Sport und Baden nicht zu kurz. Auch die Abende, an denen man bei Gesang in der Herberge zusammensaß, werden allen Teilnehmern unvergesslich bleiben, boten sie doch Gelegenheit zu manchem interessanten Gespräch mit Jugendlichen aus anderen Ecken Deutschlands und auch aus dem Ausland. An manchem Tag konnte man die Sprache und Lieder von sieben oder acht verschiedenen Ländern hören.

Auch die Hin- und Rückfahrt hatte Reiseleiter Steinhanse so eingerichtet, daß es Interessantes zu hören und zu sehen gab. So besichtigte man auf dem Wege nach Garmisch in München das weltbekannte Deutsche Museum, während man auf der Heimfahrt das Hofbräuhaus besuchte. Wer es genau wissen will, der braucht sich nur das Autogramm von Anderl Ostler und Wirt Buchner zeigen zu lassen — denn auch diese Gelegenheit haben die Jungen aus dem Sauerland nicht zu nutzen vergessen.

Römershagen stimmte für Projektion

Tbc-Tilgungsverfahren wird durchgeführt — Gemeinderatsbeschlüsse

Rothemühle. Mit einer vorschauweisen Zahlung von Planungskosten betr. vorbereitender Maßnahmen anlässlich des Biggetalsperrenbaues hatte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung zu befassen. Außerdem stimmte der Rat der Einführung des Tbc-Tilgungsverfahrens innerhalb der Gemeinde zu und genehmigte die Jahresrechnung 1953. Einige Überschreitungen des Haushalts 1954 wurden ebenfalls vom Gemeinderat einstimmig genehmigt.

Zur Zahlung eines Vorschusses für Planungskosten gab Amtsdirektor Quiter dem Gemeinderat ausführliche Erläuterungen. Er erwähnte unter anderem, daß vom Kreisbauamt Maßnahmen geplant werden sollten, die den Zweck haben, den Ausfall von landwirtschaftlichen Nutzflächen durch den Biggetalsperrenbau wieder auszugleichen. Diese Maßnahmen, die im gesamten Kreisgebiet durchgeführt werden sollten, betrafen auch den Flächenraum der Gemeinde Römershagen. Die geplanten Projektionen beziehen sich auf Wiesenmellorisationen, Flußregulierungen sowie die Instandsetzung und den Ausbau von Wirtschaftswegen. Für die Erstellung des Projektes in der Planung seien von der Gemeinde zunächst 50% der Anfertigungskosten aufzubringen. Er könne, so sagte der Amtsdirektor am Schluß seiner Erläuterungen, dem Gemeinderat empfehlen, dieser Sache zuzustimmen. — Nach längerer eingehender Aussprache erklärte sich der Gemeinderat mit der Zahlung des Vorschusses einverstanden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung Tbc-Tilgungsverfahren (Inselprämiel) gab Amtsdirektor Schrage ausführliche Erläuterungen. Er sagte u. a. daß die Bekämpfung der Rinder-Tbc im Kreise Olpe gute

Fortschritte mache. Es sei angebracht, das Verfahren auch in der Gemeinde Römershagen durchzuführen. Wenn in der Gemeinde eine Tbc-freie Insel von 250 Stück Kühen geschaffen würde, gebe der Staat für jede Kuh einen Zuschuß von 15.— DM. Dieses Geld solle aber nur den Viehhaltern zugute kommen, die eine von Tbc befallene Kuh abgeschafft hätten. Bis heute bestehe allerdings im Amt Wenden noch keine der sogenannten Inseln mit Tbc-freien Kühen. Der Gemeinderat war einstimmig der Auffassung, das Tilgungsverfahren im Interesse eines gesunden Viehbestandes durchzuführen zu lassen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der mit der Prüfung der Jahresrechnung 1953 beauftragte Ausschuß, daß die Prüfung keine Beanstandungen ergeben habe. Dem Antrag, die Jahresrechnung 1953 abzunehmen und der Verwaltung Entlastung zu erteilen, stimmte der Gemeinderat zu. Sodann unterrichtete der Amtsdirektor den Gemeinderat über einige überplanmäßige Ausgaben, die nicht vermeidbar gewesen seien. Nach kurzer Beratung wurden die Ausgaben genehmigt. Abschließend wurde die Wahl der Schöffen und Geschworenen vorgenommen.

Denke nicht erst lange nach - -
kai's alle ein bei

Menzebach



ANFANG AUGUST. ZEICHNUNG VON MAX BRÜCKNER

Das ganz moderne System

Irgendwo in Bulgarien. Der kommunistische Funktionär besichtigt eine Ziegelei, und es geschieht das Wunder, daß ein Arbeiter ihn am Armel zupft und fragt: „Genosse Funktionär, kann ich in die Partei eintreten?“

„Gewiß kannst du das. Aber sag, was hast du schon für unser sozialistisches Vaterland getan?“

„Ich bin Stachanowist.“

„Ausgezeichnet. Also arbeitest du am nationalen Wiederaufbau?“

„Nicht direkt. Die Ziegel unseres Werkes gehen nach Schweden.“

„Das ist sogar sehr wertvoll, denn es bringt dem Staat Devisen ein.“

„Nicht direkt. Schweden bezahlt im Waren Austausch mit Stahl.“

„Aha. Ich verstehe. Dieser Stahl wird zur Industrialisierung unseres Landes verwendet?“

„Nicht direkt. Er geht in die Sowjetunion.“

„Das kann schon sein. Aber dafür schickt uns die große Sowjetunion sicher irgendwelche Grundstoffe?“

„Endlich scheint der Arbeiter die modernen Zusammenhänge zu begreifen, sein Gesicht leuchtet auf, und fast triumphierend sagt er: „Ja, Genosse Funktionär, so ist es wirklich. Die Sowjetunion schickt uns den Lehm, aus dem wir die Ziegel herstellen!“

Ist das Schulkind überfordert?

Lebhafte Aussprache auf einer Eltern- und Lehrertagung

Auf einer zur Zeit in der Evangelischen Akademie Loccum stattfindenden Eltern- und Lehrertagung kam es zu lebhaften Diskussionen über die Frage, ob das Schulkind von heute etwa auch durch Hausaufgaben überfordert würde. Die Teilnehmer der Tagung bestehen aus Vätern und Müttern aus Nordwestdeutschland und der Sowjetzone und aus Lehrern und Lehrerinnen an Schulen aller Kategorien. Aus der Art und Weise, wie Eltern und Lehrer ihre Klagen und Wünsche vorbrachten, wurde deutlich, daß sich diese Verantwortlichen Partner der Schule als Verbündete vor einer gemeinsamen Aufgabe empfinden und nicht etwa als Gegner. Immer wieder wurde betont, daß das Schulkind heute mit zu viel Hausaufgaben belastet sei und daß die natürliche Entwicklung des Kindes dadurch gestört werde.

Lehrer darauf, daß sie an die Stoffpläne gebunden seien und auch in gewisser Weise unter dem Druck der Wirtschaft ständen, die an die Abgangszeugnisse der Schüler entlassenen zunehmenden Anforderungen stelle. Manche Wirtschaftszweige hätten heute zu der Bildungsleistung der Volksschule wenig Vertrauen und verlangten für den Antritt einer Lehre andere Schulabschlüsse bzw. eine besondere Qualität des Abgangszeugnisses. Vielleicht wirkte hintergründig dabei das Überangebot an lehrstellensuchenden Schülern mit, das zu übersteigerten Anstellungsbedingungen führe. Es sei eine bisher ungeklärte Frage, wie man die Erziehung und Bildung des jungen Menschen in der Schule heute überhaupt anlegen solle, und wie man dem rapiden Anwachsen des Wissensstoffes ohne Überforderung des Kindes gerecht werden könne.

Der Klügere

Detlev von Liliencron und Richard Dehmel waren sich in einer echten Männer- und Künstlerfreundschaft zugetan, trotz aller Verschiedenheit ihrer Naturen. Der blonde, breit-schultrige Liliencron hatte für Ausflüge ins Geisterreich nicht viel übrig. Anders der schwarzbürtige Dehmel. Einmal hatte sich Dehmel zur Teilnahme an einer spiritistischen Sitzung überreden lassen. Am andern Tage erzählte er von seinem Ausflug ins Reich der vierten Dimension und beschrieb die Berufung eines Klopfgelstes: „Ich wollte meinen Augen nicht trauen, als der Tisch sich wirklich zu bewegen und fortzurücken begann...“ — „Warum auch nicht?“, meinte Liliencron und entlockte sorgfältig seinen Boreaux, „der Klügere gibt nach!“

Ist Ihr Kind ein „schwarzer Teufel“?

Güte und Wohlerzogenheit strengen an — Vorsicht vor Selbstbewunderung!

Ich las meinem fünfjährigen Jungen ein Märchen vor. „Als der Prinz gekrönt wurde“, hieß es darin, „versprach er seinem Volk, immer ein guter König zu sein. Und das war er auch bis an sein Lebensende.“

Der Junge horchte auf. „Er war immer gut?“ fragte er zweifelnd. „Jeden Tag? Bis er starb?“ Und als ich das bestätigte, da schüttelte er den Kopf und rief aus: „Dann möchte ich lieber kein König sein!“

Immer gut sein: das ist eine Vorstellung, die den meisten Kindern sehr viel Kummer bereitet. Irgend etwas in ihnen wehrt sich dagegen, denn sie haben gelernt und erfahren, daß sich mit dem Begriff „gut“ viele unangenehme Dinge verbinden. Wenn man gut ist, muß man artig sein und bei Tisch hübsch still sitzen; man darf nicht dazwischenreden, wenn sich Erwachsene unterhalten, man muß auf Sauberkeit achten und hat immer schön leise zu sein. Gut sein ist sehr unbequem und anstrengend. Es ginge ja noch an, wenn man hin und wieder einmal so richtig „Dampf ablassen“ könnte, aber ununterbrochen gut sein — nein, das ist nicht schön.

Teufel und Engel

Diese Grundhaltung ist weit verbreitet und ganz natürlich. Eine Leserin schrieb mir: „Mein Mann hatte sich einen kleinen Trick ausgedacht, um unser vierjähriges Töchterchen zu einem guten Kind zu erziehen. Wenn er abends nach Hause kam, fragte er die Kleine: Nun, wer hat heute auf deiner Schulter gesessen? Wenn das Kind artig und gut gewesen war, dann war es ein „kleiner weißer Engel“ — andernfalls ein „kleiner schwarzer Teufel“. Einige Tage war das Benehmen unseres

Töchterchens großartig. Bis sich die Kleine dann doch wieder einmal einen tollen Streich erlaubte. Auf die übliche Frage des Vaters am Abend antwortete sie sehr zufrieden: „Der kleine schwarze Teufel, und er soll auch bei mir bleiben, denn dann kann ich machen, was ich will.“

Ich könnte noch viele ähnliche Beispiele anführen, wie da von dem kleinen Jungen, der abends zu beten pflegte: „Lieber Gott, mach mich nicht gar so gut, denn das ist so schrecklich langweilig!“ Wobei ich wohl nicht erst zu erwähnen brauche, daß keines dieser Kinder auch nur im geringsten Anlagen zur Börsartigkeit hat.

Doch jetzt wollen wir uns einmal das entgegengesetzte Extrem betrachten: das

Kind, das „gut ist“ und es auch weiß. Welch eine Selbstbewunderung und Arroganz kann sich daraus entwickeln! Ansätze dazu habe ich erst vor wenigen Tagen bei meinem Sohn erlebt. Er erzählte mir sehr betont: „Mutti, heute hat mich unser Nachbar im Treppenhaus gegrüßt und gefragt, wie es mir geht. Da habe ich nicht einfach: „Prima!“ gesagt, sondern schön brav: „Danke sehr, es geht mir ausgezeichnet!“ Und dann wartete mein Sprößling spürbar darauf, daß ich ihm die Wangen streichele und sage: „Ach, was für ein guter Junge bist du doch!“

Was soll man tun?

Wie können wir unsere Kinder zwischen den zwei Klippen namens Selbstbewunderung und Rebellion sicher hindurchsteuern? Gewiß nicht, indem wir sie zum Guten zwingen, wie es manche Eltern machen zu müssen glauben. Eine aufgezogene Güte wird niemals wirklich ein Teil des Kindes; sie ist nur ein spröder Lack, der immer wieder abspringen wird. Aber es gibt manche Wege, den Kindern die Freude an der Unart zu nehmen und der Güte einige lockende Lichter aufzusetzen. Drei davon möchte ich hier zum Schluß aufzählen.

1. Wir wollen niemals in unseren Kindern das Gefühl aufkommen lassen, daß wir sie zur Güte zwingen wollen, während sie von sich aus viel lieber ein wenig unartig wären. Es kommt darauf an, das Kindes eigenes Gewissen heranzubilden — ihm nicht aber ein von Vater und Mutter vorfabriziertes gebrauchsfertig anzubieten. Mit künstlichen Gliedern oder in einer eisernen Lunge kann man zur Not leben, aber ein Gewissen muß man selbst haben.

2. Man kann Kinder auch dazu anhalten, sich selbst zur Güte zu erziehen. Eine Bekannte erzählte mir, ihr Sohn habe sich einen imaginären Freund namens „Heini“ erfunden. Wenn er etwas angestellt hat, dann sage er ruhig: „Es tut mir leid, Mutti — aber Heini hat mich dazu verleitet. Ist er nicht ein ungezogener Junge?“ Und die Mutter antwortet: „Ja, das ist er. Du mußt ihm das abgewöhnen.“ Diese Methode wirkte Wunder.

3. Wenn unsere Kinder einen fröhlichen und leichtlich friedlichen Nachmittag verbracht haben, dann wollen wir sie loben — auch wenn es manchmal recht lärmend zugegangen ist. Das Kind soll in seiner Vorstellung nicht unbedingt Güte und Wohlerzogenheit mit einem Leben unter Zwang verbinden.

Dr. Blandine Kern

Dreidimensionale Bühne in Paris

Rund wie ein Zirkus — Keine Dekorationen, aber „Make up“

Das französische Theater macht jetzt seinem vielgerühmten Einfallsreichtum wieder alle Ehre. Als Neuestes präsentiert es die „Dreidimensionale Bühne“. Sämtliche Schauspieler der Welt haben zwar schon immer in drei Dimensionen Theater gespielt. Trotzdem hat das Pariser Theater, das im August seine Pforten öffnet, viel Originelles zu bieten: es ist das erste moderne Theater mit einem vollständig runden Proszenium.

Seine 300 Sitze gruppieren sich rings um eine Bühne mit einem Durchmesser von 18 Metern. Das ist alles ähnlich angeordnet wie im Zirkus. Drei Gänge führen zu den Plätzen, deren erste Reihe nur einen Meter von der Bühne entfernt ist. Die Schauspieler spielen also in unmittelbarer Nähe des Publikums, wie in Shakespeares Globe-Theater.

Paquita Claude, die Direktorin des Theaters, hat einen neuen Aufführungsstil entwickelt. So behauptet sie wenigstens. Sie verzichtet auf jede Dekoration. Die Schauspieler legen jedoch besonderen Wert auf „Make up“, schon wegen der Nähe des Publikums. Die Wirkung ihres Spiels soll durch 50 Scheinwerfer gesteigert werden.

Auf einen Vorhang verzichtet das neue Pariser Theater. Vor Beginn des Spiels und jedes Aktes werden Zuschauer und Bühne stockdunkel sein. Dies kann die Pariser Theaterbesucher, die sonst erst fünf Minuten nach dem Aufgehen des Vorhangs erscheinen, zur Pünktlichkeit erziehen. So hofft die unternehmungslustige Theaterdirektorin.

Medizin

Der Schiffsarzt war bei der Besatzung unbeliebt, weil er an das Seewasser als Heilmittel glaubte und bei jeder Gelegenheit einen Trunk Seewasser verordnete. Eines Tages ertönt auf dem Schiff das Signal: „Man über Bord!“

„Was ist denn passiert?“ fragt erregt der Kapitän.

Da ruft ein Matrose zur Kommando-Brücke hinauf: „Der Herr Doktor ist in seine Medizin gefallen!“



Liebesleiden. Scherenschnitt von Gustava Kropp

Erstarkung des religiösen Lebens in den USA

Furcht vor Krieg, H-Bombe und Kommunismus und die Folgen / Von Dr. van Dyk

eine mächtige Welle religiöser Erweckung über den nordamerikanischen Kontinent dahingegangen wäre, eine Bewegung emotionaler Natur. Das nicht. Aber die geistlichen wie die Laienführer des religiösen Lebens in Kirche und Synagoge sind sich einig darüber, daß nie zuvor die drei großen Religionsbekenntnisse des Landes, Protestantismus, Katholizismus und Judentum, sich einem günstigeren religiösen Klima gegenübergesehen haben.

Zum Beweise dessen werden folgende Faktoren ins Feld geführt: 59 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes gehören einer Religionsgemeinschaft an. Das ist der höchste Prozentsatz, der je berichtet worden ist. Weiter: 1954 ist ein Rekordjahr für den Bau von Kirchen und Tempeln. Die theologischen Seminare sind mit Studenten überfüllt. Alle größeren Religionsgemeinschaften stehen heute gefestigter da denn je. Das Interesse der Laien an religiöser Erziehung und ihre Beteiligung an der kirchlichen Gemeinschaftsarbeit wächst immer stärker.

Doch die hier angeführten Fakten allein erklären nicht genugsam die unverkennbare Vertiefung der religiösen Strömungen in den Vereinigten Staaten. Es kann gar kein Zweifel daran bestehen, daß die Angst vor Krieg, Wasserstoffbombe und Kom-

munismus den Religionsbekenntnissen zahllose neue Anhänger zugeführt hat. Sie ist ganz gewiß mit in erster Reihe dafür verantwortlich, daß in dieser chaotischen Zeit Tausende und aber Tausende den Weg zu Gott, den Weg zu neuem Glauben, suchen und finden.

Rein ziffernmäßig können die drei großen Religionen in den Vereinigten Staaten mit Mitgliederzahlen aufwarten, die alle früheren in den Schatten stellen. Nach verlässlichen Berichten gibt es heute in den Vereinigten Staaten 54 229 993 Protestanten, 30 425 015 Katholiken und 5 000 000 Juden.

Der Christenheit steht nun in diesem Sommer in Amerika ein höchst bedeutendes Ereignis bevor: Die Weltkirchenkonferenz im August in Evanston (Illinois). Aus 48 Ländern der Welt werden sich in dieser Stadt des amerikanischen Mittelwestens Vertreter von 161 kirchlichen Körperschaften des Protestantismus wie der griechisch-orthodoxen Kirchen zur zweiten ökumenischen Kirchenversammlung des Weltrates der Kirchen versammeln.

Die Katholische Kirche hat in den USA ebenfalls eine ungemeine Stärkung ihrer Position erlebt. Der amerikanische Katholizismus ist heute wohl die Hochburg des

Welt-Katholizismus. Damit verbunden ist zugleich ein beachtliches Wachsen der politischen Machtstellung und des Einflusses der Katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten. Ausgeprägte Persönlichkeiten wie Kardinal Francis Spellman haben viel zu der erstaunlichen Konsolidierung der Katholischen Kirche in Amerika beigetragen. Die Zahl der Personen, die sich zum Wochenende in Klöster, Missionshäuser und ähnliche Einrichtungen zurückziehen, um dort frommer Meditation obzuliegen, hat sich seit dem Ende des zweiten Weltkrieges vervielfacht. So berichtet z. B. die New Yorker Jesuitenprovinz, daß im Jahre 1953 über 60 000 Menschen sich in New Jersey und in New York in Meditationsstätten zurückgezogen haben.

Für die Juden Amerikas ist das Jahr 1954 ein Jahr von hoher geschichtlicher Bedeutung. In diesem Herbst werden 300 Jahre verstrichen sein, seit sich die ersten Juden auf dem Boden der Vereinigten Staaten niedergelassen haben. Alle drei Richtungen des amerikanischen Judentums, die orthodoxe, die konservative und die liberale, werden die Dreihundertjahrfeier des amerikanischen Judentums einheitlich begehen. Die Reformgemeinden, der Gegenpol der jüdischen Orthodoxie, haben übrigens bezeichnenderweise ihren

radikalen Bruch mit der jüdischen Tradition neuerdings abzuschwächen gesucht und eine leise Rückkehr zu dem alten gottesdienstlichen Ritual vollzogen.

Was wir in Amerika auf religiösem Felde gegenwärtig erleben, ist der Beweis dafür, daß die in der übrigen Welt so leicht und zu Unrecht als materialistisch verschrieenen Amerikaner mehr denn je von der Sehnsucht nach der Gottsuche erfüllt sind. Und das Menetekel, das sie zum Erwachen brachte, waren die Flammenzeichen von Bikini und Eniwetok.

Das Opernglas des Films

Bei einer Theaterinszenierung hat man an einem gewissen Punkt das Publikum nicht mehr in der Hand: es folgt, wie es will. Auf der Bühne spielt sich eine Szene ab, der Zuschauer kann währenddessen hinschauen, wo er will, er kann sich den Ofen in der Mitte der Bühne ansehen, er betrachtet alle Schauspieler zu gleicher Zeit oder er sucht sich einen aus, den er verfolgt. Oder er nimmt gar sein Opernglas und fixiert eine Choristin der zweiten Reihe... Im Film ist das anders. Ich kann dem Zuschauer das Opernglas in die Hand zwingen, wo und wann ich will: mit der Großaufnahme!

(Max Ophüls in einem Vortrag.)

Die „Jobsiade“ und ihr Dichter

Vor 130 Jahren, am 15. August 1824, starb Dr. Karl Arnold Kortum — Sein Werk erschien vor 170 Jahren

Wohl kaum ein Erzeugnis des westfälischen Schrifttums hat eine so weite Verbreitung gefunden und sich durch eine Reihe von Menschenaltern hindurch einer so großen Beliebtheit erfreut wie die „Jobsiade“, die „komische Heldendichtung“ des Bochumer Arztes Dr. Karl Arnold Kortum, dessen Todestag sich am 15. August zum 130. Male jährt, während vor 170 Jahren, im Jahre 1784, der erste Teil seiner dreiteiligen Dichtung erstmals durch den Druck veröffentlicht wurde und seitdem immer wieder neue Auflagen erlebte.

Der Verfasser dieses Buches, das als der „Bestseller“ seiner Zeit bezeichnet werden kann, entstammte nicht dem westfälischen Gebiet, sondern wurde in Mülheim an der Ruhr, das zum Herzogtum Berg gehörte, am 5. Juli 1745 als Sohn eines Apothekers geboren. Die Mutter aber stammte aus Bochum, und der Sohn kam schon mit 15 Jahren nach Westfalen als Schüler des Gymnasiums zu Dortmunder. Im Jahre 1763 bezog er dann die vom Großen Kurfürsten 1655 gegründete Universität Duisburg (1818 zu Bonn Gunsten aufgehoben), um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Seine Lehrer waren hier vor allem Johann Gottlieb Leidenfrost (1715 bis 1794) und Christian Arnd Scherer (1714 bis 1777). 1766 bestand er die ärztliche Prüfung und erwarb mit einer „Dissertatio de epilepsia“ die medizinische Doktorwürde. Nachdem er dann noch ein halbes Jahr in Berlin Anatomie und Chirurgie studiert hatte, ließ er sich in Duisburg als Arzt nieder, siedelte aber 1770 nach Bochum über, das damals noch ein kleines Städtchen mit nur etwa 2000 Einwohnern war. Hier widmete er sich mit Eifer der ärztlichen Kunst und der Schriftstellerei. Anlässlich des goldenen Doktorjubiläums (1816) erhielt er vom König Friedrich Wilhelm III. den Titel „Königlicher Hofrat“. Acht Jahre später, am 15. August 1824, einem Sonntag, starb er in seinem geliebten Bochum und fand dort auch die letzte Ruhestätte.

Arzt und Schriftsteller

Schon früh hatte Dr. Kortum angefangen, sich schriftstellerisch zu betätigen, und zwar auf den verschiedensten Gebieten; die meisten seiner Schriften fielen in die Jahre 1775–90, sind aber bis auf die „Jobsiade“ sämtlich der Vergessenheit anheimgefallen. So schrieb er z. B. „Der Kaffee und seine Stellvertreter“ (1776), „Der Tee und seine Stellvertreter“ (1777), „Grundsätze der Bienen-

zucht“ (1776) und „Martyrer der Mode“ (1778); es ist dies eine Satire auf die damals grassierenden Modorheiten und Lebensgewohnheiten vornehmer Stände, z. B. das Schnüren, Ammenwesen, Erziehung oder besser Vernachlässigung der Kinder durch fremdes Personal und dergleichen.

Der arme Martyrer aller dieser Moden, der von den ersten Anfängen seines Daseins bis zum Grabe bei allen diesen Modekrankheiten schlecht genug wegkommt, erzählt sein Elend selbst.

Kittelverse und Holzschnitte

In dieser Schrift könnte man schon einen Vorläufer des Werkes sehen, das den „Arzt-Doktor“, wie er sich meistens nennt, allgemein bekannt machte, nämlich der „Jobsiade“, deren vollständiger Titel lautet:

Leben, Meinungen und Taten
Von Hieronimus Jobs, dem Kandidaten,
Und wie er sich weiland viel Ruhm

Auch endlich als Nachwächter zu

Schildburg starb.

Vorne, hinten und in der Mitte

Gezieret mit schönen Holzschnitten.

Eine Historia lustig und fein

In neumodischen Kittelverselein.

Der in diesem Titel inhaltlich zusammengefaßte erste Teil erschien 1784 in Münster und Hamm bei Philipp Heinrich Perrenon ohne den Namen des Verfassers. Das Werkchen fand alsbald großen Beifall, dadurch verleitet, fügte der Dichter noch einen zweiten und dritten Teil hinzu, und alle drei Teile erschienen dann unter dem gemeinsamen Titel „Jobsiade“ 1799 zu Dortmund im Verlag der Gebrüder Mallinckrodt. Von dort ging das Werk an den Verlag Schulz und Wundermann in Hamm über, wo 1823 die dritte Auflage erschien, die noch von dem Verfasser

„Wahrhaft poetischer Wert“

Wenn eine Dichtung noch hundert Jahre nach ihrem ersten Erscheinen immer wieder neu aufgelegt werden konnte, dann ist das wohl das beste Zeichen dafür, wie sehr sie geschätzt wurde. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß sie sogar Eingang in die „große“ Literaturgeschichte gefunden hat. So sagt Heinrich Kurz (1805–73), einer der bedeutenden Literaturhistoriker des vorigen Jahrhunderts, in seiner dreibändigen „Geschichte der deutschen Literatur“ (1851), über das Buch: „Großen Beifall fand und findet noch immer die Jobsiade, und zwar mit vollem Recht. Denn wenn sich die Dichtung auch nur im niedrigsten Grade des Niedrigkomischen bewegt, so hat auch dieses seine volle Berechtigung, wenn der Dichter es nur mit vollem Bewußtsein beherrscht und durchführt. Und daß dies hier der Fall ist, wird niemand bezweifeln wollen, der das Gedicht gelesen hat. Die Jobsiade verdient schon deshalb Anerkennung, weil in ihr alles zusammenkommt: Charaktere, Begebenheiten, Darstellung, Sprache, Versmaß, alles bewegt sich im gleichen Gebiet des Niedrigkomischen; nirgends wird der allgemeine Charakter unterbrochen oder gestört. Aber was der Jobsiade noch größeren, wahrhaft poetischen Wert gibt, das ist die Wahrheit, die ihr zugrunde liegt. Wenn auch im burlesken Gewande, ist das Leben der deutschen Spießbürger und Philister, der deutschen Gelehrten und Pedanten in einer noch gar nicht so lange verschwundenen Zeit meisterhaft und in der vollsten Wahrheit geschildert; ja, selbst das burleske Gewand ist keine Andichtung des Verfassers, sondern dem Leben abgelauscht... Wie der erste Teil, so ist übrigens die Fortsetzung reich an glücklichen Einzelheiten, und wenn auch keine dem in seiner Art klassischen Examen oder dem ebenso trefflichen Brief des Kandidaten Jobs gleichkommt, so sind doch manche Stellen äußerst glücklich, so z. B. die Verspottung der damals herrschenden Empfindsamkeit.“

Jobs in Amerika

Aber nicht nur in Deutschland fand die „Jobsiade“ freundliche Aufnahme, sondern sie wanderte auch über den „großen Teich“ und wurde dort in amerikanisch-englischen Kittelversen veröffentlicht unter dem Titel: „The life, opinions, actions and fate of Hieronimus Jobs, the candidate, and how he whilom, won great renown And died as night-watch in Schildburg town.“

Nicht vergessen werden darf auch, daß die „Jobsiade“ den Maler Johann Peter Hasenclever (geb. 1810 in Remscheid, gest. 1855 in Düsseldorf) veranlaßte, vier Szenen aus der Dichtung in Gemälden festzuhalten, und daß Wilhelm Busch (1832–1908) köstliche „Bilder zur Jobsiade“ gezeichnet und veröffentlicht hat. Das alles ist wohl Beweis genug dafür, daß Kortums Dichtung weite Verbreitung und Beachtung gefunden hat. Dadurch aber ist es auch gerechtfertigt, das Dichter-Arzt zu gedenken anlässlich seines 130. Todestages und im 170. Jahre nach dem ersten Erscheinen seiner Dichtung.



Schloß Tatenhausen (Kr. Halle i. W.)

Schloß Tatenhausen, das zur Gemeinde Bokel des münden-ravensbergischen Kreises Halle gehört, stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist seit 1524 im Besitz der gräflichen Familie Korff-Schmising. Die Wasserburg ist von der nördlich gelegenen Kreisstadt Halle in einer halbstündigen Wanderung durch schöne Forsten zu erreichen. Das heutige Schloß ist ein Renaissancebau (1540 errichtet) mit Eck- und Treppenturm, mit Spitz- und Randgiebeln, kleinen Ausbauten, eigenartigen Fensterreihen und Wappentafeln. Von alten Baumgruppen umgeben, gewährt es zusammen mit den spiegelnden breiten Gräften ein malerisches Bild. Im Park steht ein künstlerisch schönes Treibhaus der Barockzeit, ein Werk des Baumeisters Schlaun, der u. a. auch das Schloß zu Münster schuf. Für den Kennenler des westfälischen Heimat möge noch besonders bemerkt werden, daß das Schloß Tatenhausen im Kreis Halle liegt, und nicht — wie Wilhelm Pinder in seinem Buch „Deutsche Wasserburgen“ (31.—41. Tausend, 1932, S. 80 und 91) sagt — im Kreis Bielefeld.

Der „Krautpacken“ ist gebunden

Das Fest Mariä Himmelfahrt (15. August) ist der Tag der Kräuterweihe

In den ländlichen Gebieten Westfalens besteht seit alters der Brauch der Kräuterweihe — „Krautwigge“ — am Fest Mariä Himmelfahrt, das am 15. August oder am darauffolgenden Sonntag begangen wird, aber bis in die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts ein hoher Feiertag war. An diesem Tage tragen die Kinder das Krautbündel oder den „Krautpacken“ zur Kirche; nach altem Brauch sind darin alle jene Kräuter vereinigt, die gemäß dem Volksglauben den Körper gesund erhalten, Krankheiten heilen und Unglück von Haus und Gemeinde fernhalten.

Im Paderborner Land gehören 21 verschiedene Kräuter ins Krautbündel: Wermut, Rainfarn, Knoblauch, Alant, Arnika, Donnerschma, Königskerze, Mariendistel, Osterluzel, Pfefferminze, Krause Minze, echte Kamille, Kümmel, Dill, Salbei, Thymian, gemeiner Dost, Hartheu, Baldrian, Odermennig und Schafgarbe. Dazu kommen dann als Früchte des Feldes noch Roggen, Gerste, Hafer und Ackermolke. In tagelanger eifriger Suche werden die Kräuter beschafft, hin und wieder wird dabei auch ausgetauscht, weil jeder sein Krautbündel vollständig haben möchte. In älteren Zeiten gab es sogar bestimmte Vorschriften, die beim Pflücken der Pflanzen beachtet werden mußten. So durfte z. B. die hochragende Königskerze nur in hellen Vollmondnächten abgebrochen werden. Auch dafür, wieviele

Stücke jeder Pflanze vorhanden sein müssen, gibt es örtlich verschiedene Überlieferungen; so müssen in Assinghausen (Kreis Briem) genau soviel Köpfe des Alant (Inula L.) in dem Bündel sein wie Kuhköpfe im Stall. Im westlichen Münsterland verwendet man dagegen durchweg nur Rainfarn und Wermut. Der Brauch der Kräuterweihe ist indessen nicht auf Westfalen beschränkt, sondern auch sonst in deutschen Ländern bekannt. So nennt man in Süddeutschland das Fest Mariä Himmelfahrt auch „Mariä Würzweil“, wie der „Sachsenspiegel“ des 13. Jahrhunderts den Tag als „Würzmesse“ bezeichnet. Im ostpreussischen Ermland galt es für das Sammeln der Kräuter als Vorschrift, daß sie abends genötigt wurden, aber nicht vor der Weihe ins Haus gebracht werden durften.

Nicht überall sind es die gleichen Pflanzen, die zum Krautbündel vereinigt werden, und viele von ihnen haben auch in den einzelnen Gegenden einen besonderen Namen. So ist das Johanniskraut, das gelbblühend am sonnigen Hang gefunden wird, als „Usse laive“ (Fragebogen) bekannt; die stolze Königskerze kennt man vielfach unter dem Namen „Johannesleht“, den Alant als „Olingekopp“, die Blüten der Bertramsschafgarbe als „Hiärrguots-Oigelkes“. Der Odermennig, der am oft langen Stengel kleine gelbe Blüten trägt, hat den volkstümlichen Namen „Eiserharke“ oder auch „Leberklette“, weil man daraus einen Tee bereitet, der gegen Leberleiden nützlich ist.

Nach der Weihe wird der „Krautpacken“ im Hause sorgsam aufbewahrt. Erkranktem Vieh wird von den Kräutern eingegeben, und bei Gewittern verbrennt man Teile der Pflanzen im Herdfeuer. Es besteht also zwischen dem Krautbündel, das am Feste Mariä Himmelfahrt geweiht wird, und den Palmstöcken, die am Palmsonntag die Weihe erhalten, eine gewisse Wechselbeziehung. Dem Sammeln der im Krautbündel vereinigten Pflanzen lag indessen auch die Kenntnis von ihrer Heilwirkung zugrunde. Die Landbevölkerung bediente sich ja stets Lieber der alten, überlieferten Hausmittel, als daß sie einen Arzt zu Rate zog, denn das Vertrauen zur ärztlichen Kunst ist bei ihr nie sonderlich groß gewesen, wie uns die münsterländische Volksweisheit bekundet: „ne Verkölhung duert me'n Dokter enenuntwintig Tage un ohne Dokter drei Wiaken“.

Wär nich de eenne den annern sien Düwel, wäört Liäwen schöner aohne Twiäwel.

Westfalen und Kurköln

Einblick in die geschichtliche Entwicklung, vor allem des Sauerlandes

Das alte Erzstift und Kurfürstentum Köln bildete nicht ein einheitliches staatliches Gebilde, sondern war mit seinen drei Gebietsteilen, dem rheinischen Stift, dem Herzogtum Westfalen (dem Sauerland) und der Grafschaft Recklinghausen (dem „Vest“) gewissermaßen ein Bundesstaat unter einem gemeinsamen Oberhaupt, denn jeder der drei Bestandteile des Erzstiftes hatte seine besondere Verwaltung und seinen eigenen Landtag. Trotzdem kann man die geschichtliche Entwicklung und die politische Stellung eines dieser drei Gebiete nicht unabhängig von den beiden andern verfolgen und verstehen; dafür gab es zwischen den drei Landesteilen zu viel Gemeinsames.

Deshalb ist auch die Forschungstätigkeit, die Professor Dr. Max Braubach seit Jahrzehnten der Geschichte des Kurfürstentums Köln gewidmet hat, für die westfälischen Gebiete des Erzstiftes nicht minder wertvoll und aufschlußreich als für die rheinischen. Das gilt vor allem von seinen früheren Büchern „Max Franz von Österreich, letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster“ (1925) und „Die vier letzten Kurfürsten von Köln“ (1931), deren Bedeutung noch über den kölnischen Teil Westfalens hinausgreift, da die beiden letzten Kurfürsten, Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels (1761–4) und Maximilian Franz, Herzog von Österreich (1764–1801) zu gleichzeitigen Fürstbischöfen von Münster waren, während der dritte, Clemens August Herzog (= Prinz) von Bayern, außer dem Erzstift auch noch die Bistümer Münster, Paderborn, Osnabrück und Hildesheim innehatte (vergl. „Westfälische Heimat“ vom 20. Februar 1934).

In diese letzten Jahrhunderte der Geschichte des Kurfürstentums Köln hat Braubach uns aber auch in zwei Werken, die in den letzten Jahren erschienen sind, und zwar beide im Verlag Aschendorff in Münster.

Das eine nennt sich „Kurkölnische Miniaturen“ (1934); es gewissermaßen eine verkürzte zweite Auflage des Buches „Kurköln, Gestalten und Ereignisse aus zwei Jahrhunderten“ (Münster 1949, Aschendorff). In dem neuen Buch ist das ältere Werk, das in Druckbild und Papier noch die Schwierigkeiten der Herstellungszeit zeigte, knapp zusammengefaßt, wobei „bewußt auf die Beilage des Quellen- und Literaturapparats verzichtet wurde“. Aber gerade dadurch hat sich verwirklicht, was der Verfasser bei der Herausgabe als Hoffnung aussprach, daß nämlich „die Menschen und das Leben im westfälischen Raum in der Periode der Auseinandersetzung zwischen höfisch-aristokratischer Herrschaft und vordringender Aufklärung plastisch hervortreten und so auch diese Miniaturen ein abgerundetes Bild von dem Kurköln des 17./18. Jahrhunderts geben“. Vor allem dürfte wohl bei uns in Westfalen Aufmerksamkeit verdienen das Kapitel „Ferdinand von Plettenberg, Aufstieg, Glanz, Sturz und Rache eines kurkölnischen Ministers“, denn hier handelt es sich um den Herrn von Schloß Nordkirchen, das weit über Westfalen hinaus bekannt ist. Nicht minder aufschlußreich sind indessen die Kapitel „Frauen am Kurkölnischen Hof“, „Der Minister Belderbusch“ und „Das musikalische Leben in Bonn und der Kurfürst Max Franz“, weil gerade hier die engen Wechselbeziehungen zwischen dem rheinischen Teil des Erzstiftes einer- und dem kölnischen Sauerland sowie dem Münsterland andererseits besonders reich und deutlich hervortreten.

Ein Teilgebiet aus diesem Zeitraum der westdeutschen Geschichte behandelt dann das weitere Werk von Professor Dr. Braubach: „Die Lebenschronik des Freiherrn Franz Wilhelm von Spiegel zum Diesenberg“ mit dem Untertitel „Zur Geschichte der Rheinland-Westfalen“ (1932). Wir haben auf dieses Buch schon in dem Aufsatz „Lehrer sollte Leichenmusik liefern“ am 5. Juni sowie in dem Aufsatz „Ränke im Arnberger Landtag“ am 24. Juli hingewiesen und dort gezeigt, wie aufschlußreich diese Lebenschronik für die Geschichte des ehemals kölnischen Sauerlandes ist. Besonders wertvoll aber wird das Buch durch die „Einleitung“, die ihm Prof. Braubach gegeben hat, denn in ihr bringt er ein Lebensbild des Chronikschreibers unter eingehender Berücksichtigung der gesamten kulturgeschichtlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gegen Ende des 12. Jahrhunderts, dazu aber eine Unmenge

von Einzelheiten über die verschiedensten Persönlichkeiten, die damals in der westfälischen und auch in der kurköln-rheinischen Geschichte eine Rolle gespielt haben, so daß neben der Lebenschronik selbst auch diese „Einleitung“ für den Geschichtsfreund eine Fundgrube von unschätzbarem Wert ist.

So wertvoll beide Veröffentlichungen inhaltlich sind, so sehr ist aber auch der Verlag darauf bedacht gewesen, ihnen eine angemessene Ausstattung zu geben. Es ist dankbar anzuerkennen, daß dem Buch „Kurköln“ die knappe Zusammenfassung in den „Kurkölnischen Miniaturen“ gefolgt ist und diese wieder in der „Lebenschronik“ eine Ergänzung erfahren hat, die gerade für das ehemals kurkölnische Sauerland, das alte Herzogtum Westfalen, äußerst aufschlußreich ist, so daß beide Werke dem Freund heimatlischer Geschichte unbedingt empfohlen werden können.

Wasserschwind der Talsperren

Kleine Bemerkungen zu Statistiken, Büchern und Meldungen

Immer wieder werden wir in Berichten darauf hingewiesen, daß uns in unserer Heimat eine große Wassernot droht, wenn nicht durch Bau weiterer Talsperren für eine ausreichende Wasserspeicherung gesorgt wird. Eine Reihe Pläne werden zurzeit bearbeitet, so z. B. im Kreis Büren im Alme-, im Aa- und im Sauerbachtal, worüber wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 26. Juni berichtet haben. Weiter ist zu erwähnen die Planung der großen Biggetalsperre im Kreis Olpe. Andererseits ist es aber nicht unbekannt, daß einzelne unserer Talsperren nicht mehr „dichthalten“, z. B. die Hennetalsperre bei Meschede, an der gegenwärtig große Ausbesserungs- und Erweiterungsarbeiten ausgeführt werden, durch die der Stauraum beträchtlich vergrößert werden soll.

An Wasserschwind leiden aber auch andere westfälische Talsperren, wenn es sich dabei auch nur um „papierene“ Verluste zu handeln scheint. Wir meinen damit die unterschiedlichen statistischen Angaben über den Stauraum, die einfach unerklärlich sind. Das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ von 1938, also ein amtliches Werk, brachte über den Stauraum der Talsperren folgende Zahlen (Seite 4):

Fluß	Stauraum (Millionen cbm)
Möhne	144
Sorpe	71
Lister	22
Agger	20
Diemel	20,5
Kerspe	15,5
Ennepe	12,6

Das war im Jahre 1938. Im Jahre 1949 aber finden wir in dem Buch „Nordrhein-Westfalen“ von Hans Mann, das sich als „heimatkundliches Arbeitsbuch“ bezeichnet (Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf), ganz andere Zahlen, vor allem für die „großen“ Talsperren. Danach hat (Seite 15) die Möhnetalsperre nur 130, die Sorpetalsperre aber 80 Millionen Kubikmeter Stauhalt. Die Sorpetalsperre leidet indessen in dem Buch unter Wasserschwind, denn in einer Zusammenstellung auf Seite 141 hat sie nur 70 Millionen, und diese Menge hält sich dann auch bis zum Schluß des Buches, das auf Seite 159 noch eine dritte Übersicht über die Talsperren bietet.

Wer hat nun recht, die amtliche Statistik von 1938 oder das für die Hand unserer Schüler bestimmte „Arbeitsbuch“ von 1949? Das eigenartige sind indessen die Zahlen, die vor einigen Tagen in einer aus Düsseldorf verbreiteten Meldung gegeben wurden, die offenbar auf amtlichen Unterlagen beruht. Darin war auf Grund der reichlichen Regenmengen, mit denen wir in den letzten Wochen „beglückt“ worden sind, eine Zusammenstellung darüber erfolgt, wie diese Niederschläge sich auf den Wasserstand unserer Talsperren ausgewirkt haben. Die Meldung sagte:

„Von den größeren Talsperren des Landes Nordrhein-Westfalen war am 20. Juli nur die 22 Millionen Kubikmeter fassende Listeralsperre gefüllt, während die 81 (i) Millionen fassende Möhnetalsperre zu 80, die 52 (i) Millionen Kubikmeter fassende Sorpetalsperre zu 74, ... v. H. gefüllt war.“

„Heimat im Revier“

Westfalentag 1954 am 18. und 19. September in Bochum — Rückschau und Ausblick

Der diesjährige Westfalentag findet am 18. und 19. September in Bochum statt, mitten im Ruhrkohlenbezirk, und mit diesem Tagungsort ist auch seine doppelte Aufgabe gekennzeichnet: Er soll „der Heimatarbeit im Revier Anregung und Förderung geben, überdies aber den Heimatfreunden und Heimatvereinen ganz Westfalens in dem Bestreben helfen, die Heimatarbeit ehrlich und umfassend aus den Erfordernissen der Gegenwart zu gestalten“.

Er knüpft also in seiner Zielsetzung an die bisherigen Tagungen an, über deren Aufgaben der Westfälische Heimatbund sich in seinem Rundschreiben 8/1954 ausspricht, indem er die Frage beantwortet: „Weshalb Westfalentag?“ Da heißt es:

Gleiche Landschaft — gleiches Schicksal

Der Westfalentag ist die Jahresversammlung aller, die aus der Verbundenheit der Menschen gleicher Landschaft und gleichen Schicksals in dem Bewußtsein zusammenstehen, daß der Mensch, solange er sich nicht freiwillig selbst aufgibt und verrät, notwendig in Heimat und Volkstum steht, und daß diese Gemeinschaftsheimatverbundenheit Menschen erst dann Wirklichkeit ist, wenn man sich in allen Lebenskreisen gemeinsam an sie sorgt und sie pflegt. Der Westfalentag ist Sprecher solcher aus Heimat und Volkstum gewachsener Gemeinschaft, er dient solcher Arbeit. Er ist für Westfalen als Landschaft und im vollen Licht der Öffentlichkeit das, was im Alltag in den Familien und Nachbarschaften, in der Siedlung, in Stadt und Land unbemerkt in volkhafter Ordnung und Gemeinschaft die Menschen untereinander verantwortlich bindet. Ohne diese Alltagswirklichkeit, aus der er lebt und für die er arbeitet, ist der Westfalentag nicht zu verstehen. Er wächst von unten, ist darum aber auch befugter Ausdruck der Landschaft.

Am Westfalentag tritt diese Landschaft zusammen, um sich über die Arbeit an der „gestammten Heimat und für das Volks-

tum Rechenschaft zu geben, Erfahrungen auszutauschen und Wünsche auszusprechen, die aus der Eigenart des Raumes und zur Weckung und Bewahrung seiner Gemeinschaftskräfte gefordert werden müssen. Hierzu reicht sich ein Kreis von Einzelpersonlichkeiten und Heimatvereinen, von Verbänden und Behörden in jährlich wachsender Zahl die Hand.

Ernte Arbeit und Besinnung

Der Westfalentag dient also ernster Arbeit und Besinnung. Er ist keine Volksbelustigung und keine Massendemonstration. Aber der schlichte Mann der Straße, der Arbeiter wie der Gelehrte haben auf ihm in gleicher Weise Platz, sofern sie nur ehrlich und unbeirrt die Liebe zu Land und Leuten treibt. Es wird daher auch nicht gefragt, ob und zu welcher Organisation die Teilnehmer gehören, denn es geht hier nicht um Erringung und Ausbau von „Macht“, sondern um „Dienst“.

Deshalb haben die Westfalentage seit dem ersten zu Paderborn 1920 die heimischen Kulturwerte mahnend ins Licht gerückt, nicht bloß um ihrer Eigenart und Schönheit willen, sondern immer auch wegen ihrer Bedeutung für den lebenden Menschen und seine Nöte in der Gegenwart. —

Das Rundschreiben gibt dann einen Rückblick auf die bisherigen Westfalentage, die jeweils unter einem bestimmten Leitgedanken standen, der in Einzelvorträgen von den verschiedensten Gesichtspunkten her und möglichst durch die besten Fachkenner behandelt wurde. Außerdem war jeder Westfalentag mit einer Ausstellung westfälischen

Schrifttums verbunden, und endlich machten die Teilnehmer jedesmal auf anschließenden Fahrten in die umgebende Landschaft für sich neue kunstgeschichtliche, erd- und naturkundliche Entdeckungen. Wenn man das alles zusammenfaßt, dann dürfte die Frage: Warum Westfalentag? eindeutig beantwortet sein.

Der Heimat zu dienen

Hinzu kommt aber noch eine besondere soziale Bedeutung im eigentlichen Sinne. Was Freiherr von Kerckring, der damalige Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, 1920 in Paderborn als Hoffnung aussprach, das darf ebenso zureichend auch für den diesjährigen Westfalentag in Bochum mit dem Thema „Heimat im Revier“ gelten: Alle wirtschaftlichen und politischen Gegensätze werden hier überhört durch ein großes Gemeinsames. „Wir dürfen der Überzeugung sein, daß jeder Volksschicht, jeder Berufsgruppe, jedem Parteigebilde die Heimat wert und teuer ist, daß, wenn auch mit verschiedenen Mitteln und auf verschiedenen Wegen, jede politische Richtung der Heimat zu dienen bereit und gewillt ist. Mögen wir auf dem Lande wurzeln oder in der Stadt, in der Fabrik oder im Bergwerk, in Hütte oder Schloß — das Wort Heimat hat für uns alle eine erlösende Kraft: im Gedanken an die Heimat vereint die Flut zerstörender Leiden.“ Darum Westfalentag!

Eine genaue Übersicht über die Veranstaltungen, die der Westfalentag bringen wird, liegt noch nicht vor. Wir werden sie später mitteilen. Schon heute möchten wir jedoch aus dem Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes noch folgende Sätze wiedergeben: „Zum Westfalentag sind alle Heimatfreunde in Westfalen eingeladen, die Alt- und Neugeborenen wie die Zugewandenen, Stadt und Land, die Jugend und die Alten, die Männer und die Frauen, die Familien ebenso wie die Erzieher jeder Art.“ Das Ziel ist, „daß Bochum von möglichst vielen Westfalen besucht wird“.

Fünf Länderkämpfe, fünf Siege Haas lief 400-Meter-Jahresbestzeit

Bern-Staffel der Frauen ausgezeichnet - Staffeln mit Wechselschwächen - Schade auf schwerer Bahn 14:29,2 Min.

Hamm. Wie erwartet, brachte das letzte Wettkampftage vor den Berner Europa-Meisterschaften der deutschen Leichtathletik fünf Länderkämpfe: in Ludwigshafen gegen die Schweiz mit 131:92 Punkten (Männer) und 77:29 Punkten (Frauen), in Hamm gegen Holland mit 175:132 Punkten (Männer) und 70:36 Punkten (Frauen) und in Dülmen gegen Luxemburg mit 113:55 Punkten. Neben einer Reihe enttäuschenden Leistungen in den technischen Übungen, die nicht nur auf das regnerische Wetter in Ludwigshafen (Samstag) und Hamm zurückzuführen sind, gab es durch einige unserer bewährten Läufer und Läuferinnen und durch junge Talente eine Reihe erfreulicher Ergebnisse. So konnte Anneliese Seonbuchner, die am Vorsonntag bei den deutschen Meisterschaften in Hamburg nur mit Mühe auf den dritten Platz kam, mit 11,1 Sek. über 80 Meter Hürden den zwei Jahre alten deutschen Rekord von Maria Sander einstellen, obwohl sie durch eine Sturzverletzung immer noch eine Hand im Gipsverband tragen mußte.

Hamm: trotz Regen gut

Deutscher Doppelerfolg im Länderkampf gegen Holland

Hamm. Ein solches Wetter hatten unsere Leichtathleten nicht verdient. Was die Schleusen des Himmels hergeben konnten, das haben sie auf das Stadion am Sonntagmorgen heruntergelassen. Aber die Bahn des Stadions, auf dem am Nachmittag der große Länderkampf Deutschland - Holland ausgetragen wurde, schluckte alle Mengen des Wassers in bewundernswürdiger Weise. Dank der hervorragenden Organisation der beiden Ausrichter, HSV und TuS 59, konnte dieses größte Sportereignis für Hamm dennoch durchgeführt werden. Die „Unentwegten“ (es waren etwa 3000) bereuen ihren Besuch nicht, sie sahen ausgezeichnete Kämpfe der holländischen und deutschen Meister und Spitzenkämpfer. Das Publikum erlebte den Sieg der deutschen Männermannschaft über Holland mit 177 zu 133 Punkten sowie den Sieg der deutschen Frauen über Holland mit 68 zu 35 Punkten.

Als man den Mut aufbrachte, den Länderkampf durchzuführen, hörte der Regen plötzlich auf. Im Laufe des großen Festes kam sogar die Sonne noch etwas aus ihrer schweren Wolkenburg heraus. So kam es dennoch zu überaus spannenden Wettkämpfen und teilweise ansprechenden Leistungen.

Die Frauen

fingen ihren Länderkampf mit dem 80-m-Hürdenlauf an. Eine Delikatesse gleich zu Anfang des Wettkampfes. Noch lag die Holländerin Kalman neben Maria Sander, die aber von der vierten Hürde an für sich weiteren Boden gewann. Plötzlich kam die zweite deutsche Läuferin Hagedorn auf der Außenbahn auf und lief kurz hinter Maria durchs Ziel.

200-m-Lauf der Frauen: Da lief sie, die Olympia-Zweite im 200-m-Lauf, Puck van Duyn-Brouwer, die auch gleichzeitig als schönste Frau der Olympiade 1962 anerkannt wurde. Neben ihr jagte Charlotte Böhmer aus Dortmund über die Bahn. Am Ausgang der Kurve waren beide gleichauf. Dann zog Puck los. Die deutsche Läuferin Arens kam jetzt auf. Sie ging an Böhmer vorbei, erreichte aber Brouwer nicht mehr. Hamm sollte den ersten 800-m-Lauf für Frauen sehen. De Jongh (Holland) ging gleich in Führung, wurde aber bedrängt durch Weiß (Waldniel). Die Deutsche Meisterin und Rekordinhaberin Isolde Beichler verhartete noch im Hintergrunde. In der Zielgeraden kam es zu einem hochinteressanten Zweikampf zwischen den beiden Deutschen, dabei fielen die Holländerinnen zurück. Kurz vor dem Zielband erst konnte die Deutsche Meisterin ihren kleinen Vorsprung von 1/16 Sek. sicherstellen.

Jutta Krüger, die Deutsche Meisterin im Speerwerfen, die erst am letzten Sonntag in Hamburg einen neuen deutschen Rekord aufstellte, kam nicht richtig in Schwung. Ihre Konkurrentin Brömmel aus München machte das Rennen. Einen weiteren Doppelsieg verbuchten die deutschen Frauen im Diskuswerfen durch Werner und Sonneck. Dafür gab es aber beim 100-m-Lauf wieder einen schönen holländischen Sieg durch die Holländerin Puck van Duyn-Brouwer. Mit glatten 12,0 Sekunden lief sie für die Schwere der Bahn eine ganz hervorragende Zeit.

Bei den Männern

lagen die Höhepunkte in den Laufwettkämpfen. Meist waren es deutsche Sieger, die zuerst den Glückwunsch des DLV-Vorsitzenden Dr. Danz auf dem Siegerpodium entgegennehmen konnten. Eine Ausnahme bildete der 100-m-Lauf, der durch den Holländer van Hardeveld glänzend gewonnen wurde. 11 Sek. zeigte die Stoppuhr für seinen Lauf. Der beste Deutsche war Moritz (Hannover), der ebenfalls 11 Sek. erreichte. Im Weitsprung hatte der Deutsche Zehnkampfmester Oberbeck (Köln) wieder einen guten Tag. Mit 7,21 m bezwang er den guten Holländer Mooy (7,02 m). Beim Hochsprung gab es eine kleine Verschiebung. Man hatte hundertprozentig mit einem Sieg des deutschen Meisters Bähr (Neumünster) gerech-

net. Aber er hatte nicht seinen besten Tag in Hamm. Bei 1,80 m schied er aus. Dafür präsentierte sich aber Jens (Wolfsburg) in seiner persönlichen Bestform. Er übersprang im „eleganten Roller“ glatte 1,88 m.

Im 200-m-Lauf gelang es dem Hürden-Obersten, mit 21,9 Sek. einen herrlichen Sieg für die deutsche Mannschaft zu errufen. Heil brannte der Jubel der Zuschauer auf, als der Zweikampf auf den letzten 50 m der 800-m-Strecke zwischen Stracke und De Kroon (Holland) entfacht war. Mit nur ganz geringem Abstand konnte sich Stracke (Barmen) ins Zielband retten. Werner Lueg (Barmen) konnte nicht überzeugen, obwohl

Mit Stoppuhr und Bandmaß

Der Länderkampf Deutschland gegen Holland in Hamm

Männer

100 m: 1. van Hardeveld (H) 11 Sek., 2. Rulander (H) 11,0, 3. Moritz (Hannover) 11,0, 4. Mommartz (Düsseldorf) 11,1, 5. Oberste (Hörde) 11,1.
200 m: 1. Oberste (Hörde) 21,9 Sek., 2. van Hardeveld (H) 22,0, 3. Saat (H) 22,4 Sek., 4. Geister (Krefeld) 40,8 Sek., 2. Radusch (Düsseldorf) 40,6, 5. Heise (Hagen) 40,6.
800 m: 1. Stracke (Barmen) 1:53,2 Min., 2. de Kroon (H) 1:53,5, 3. Friedrich (Menden) 1:54,5.
1500 m: 1. Lueg (Barmen) 4:00,8 Min., 2. Emde (Barmen) 4:01,2, 3. Hügen (Süchteln) 4:01,5.
5000 m: 1. Schade (Solingen) 14:29,2 Min., 2. Bongard (Solingen) 14:36,6, 3. Vriest (H) 14:59,0.
110 m Hürden: 1. Niederhand (H) 18 Sek., 2. Brocken (H) 18,1, 3. Schotter (Düsseldorf) 18,1.
4x100-m-Staffel: 1. Holland (Hardeveld, Aret, Rulander, Moermann) 42,4 Sek., 2. Deutschland (Oberste, Mommartz, Moritz, Overbeck) 42,6 Sek.
4x400-m-Staffel: 1. Deutschland (Geister, Sallen, Radusch, Heise) 3:19 Min., 2. Holland (de Kroon, Wijnbergen, Smidinger, Verwey) 3:22,0.
Weitsprung: 1. Overbeck (Köln) 7,21 m, 2. Mooy (H) 7,02 m, 3. Grote (Oberhausen) 6,76 m, 2. Hochsprung: 1. Jens (Wolfsburg) 1,88 m, 2. Dijksterhuis (H) 1,80 m, 3. Bähr (Neumünster) 1,75 m.
Stabhochsprung: 1. Lachermund (Dortmund) 3,80 m, 2. Landschulze (Krefeld) 3,70 m, 3. van Es (H) 3,70 m.
Kugelstoßen: 1. Wegmann (Dortmund) 14,89 m, 2. Urbach (Berlin) 14,48 m, 3. Reisinger (Oberhausen) 13,85 m.
Diskuswerfen: 1. Fickert (H) 44,60 m, 2. Rosen-dahl (Radevormwald) 43,42 m, 3. Reisinger (Oberhausen) 43,16 m.
Speerwerfen: 1. Fickert (H) 63,85 m, 2. Pukropski (Gladbach) 61,16 m, 3. Jassis (M-Gladbach) 57,77 m.

Frauen

100 m: 1. van Duyn-Brouwer (H) 12,0 Sek., 2. Eser (Frankfurt) 12,4 Sek., 3. Witkamp (H) 12,6 Sek.
200 m: 1. van Duyn-Brouwer (H) 25,0 Sek., 2. Arens (Düsseldorf) 25,2 Sek., 3. Böhmer (Hörde) 25,3 Sek.
800 m: 1. Beichler (Augsburg) 2:18,0 Min., 2. Weiß (Waldniel) 2:18,2 Min., 3. de Jongh (H) 2:20,1 Min.
10 m Hürden: 1. Sander (Dinslaken) 11,4 Sek., 2. Hagedorn (Düsseldorf) 11,6 Sek., 3. Kalman (H) 12,1 Sek.
Hochsprung: 1. Schmittke (Düsseldorf) 1,84 m, 2. Krämer (Köln) 1,45 m, 3. Hilbrände (H) 1,45 m.
Weitsprung: 1. Fisch (Osterode) 5,06 m, 2. Wiemann (Malente) 5,51 m, 3. Schenk (H) 5,51 m.
Kugelstoß: 1. Werner (Greven) 14,03 m, 2.

er den 1500-m-Lauf mit leichtem Abstand gewann. Dafür entschädigte aber Schade (Solingen). Herrlich drehte er Runde um Runde. Seine Zeit von 14:29,2 Min. ist für Bern sehr hoffnungsvoll.

In den technischen Disziplinen

sah es komisch aus. Meister Rosendahl hatte keine Konzentration in sich, so fiel der Diskuswurf an den Holländer Fickert, der diesem schönen Sieg noch einen weiteren hinzufügte; er gewann auch das Speerwerfen mit 63,85 m. Hervorragend hat sich der Dort-

Leichtathletisches

Leichtathletik-Asse trafen sich in Hamm, in Ludwigshafen und im kleinen Dülmen.

Und in allen Kämpfen gingen unsre Besten mit dem Dampf, den sie hatten, in den Kampf. Denn es hieß, sich auszutoben, gründlich general-zu-proben. Man verstehe: Schrecklich gern möchte man doch mit nach Bern. Doch zu solchen hohen Festen fahren immer nur die Besten. Darum und deswegen war gestern Abend alles klar, und die Siege — ist's erklärlich? — kamen nicht von ungefährlich.

Petz.

munder Lachermund und heraufgearbeitet. Er siegte in seinem ersten Länderkampf, den er bestritt, mit 3,80 m im Stabhochsprung.

Die Staffeln

Noch bis zum letzten Wechsel lagen die deutschen Sprinter gut im Rennen. Dann kam die Tragik. Monnartz und Moritz machten gegenüber dem letzten Frauenwechsel einen regelrechten Stehwechsel, und schon war es geschehen. Holland hatte sich blitzschnell nach vorne geschoben. Moritz versuchte noch einmal alles, aber Hardeveld war auf und davon. Das war der große holländische Erfolg in Hamm. Dafür revanchierte sich Deutschland in der 4x400-m-Staffel.



800-METER-LAUF: ISOLDE BEICHLER MUSSTE KÄMPFEN

Beim Länderkampf in Hamm hatte über 800 Meter die deutsche Meisterin Isolde Beichler (Augsburg) Mühe, Marianne Weiß (Waldniel) zu bezwingen. Von links: Beichler, Weiß und die Holländerin de Jongh.

Auch Luxemburg geschlagen

Dülmen. Auch im dritten Leichtathletik-Länderkampf des Wochenendes kam Deutschland zum Sieg. In Dülmen wurde Luxemburg mit 113:55 Punkten besiegt. Die Luxemburger, die auf elf Aktive verzichten mußten und im 400-Meter-Hürdenlauf sowie im 200-Meter-Lauf nur einen Mann an den Start bringen konnten, gewannen den 1500-Meter-Lauf durch Müller sowie die 4mal-800-Meter-Staffel in neuer luxemburgischer Rekordzeit von 7:52,6 Minuten.

1500 m: 1. Müller (L) 4:01,0 Min., 2. Schmalz (D) 4:02,8.
5000 m: 1. Höger (D) 14:57,6 Min., 2. Friedmann (D) 15:19,0.
110 m Hürden: 1. Huppertz (D) 18 Sek., 2. Trentmann (D) 18,7.
400 m Hürden: 1. Kwnoczek (D) 55,1 Sek., 2. Handrich (D) 56,8.
4x100-m-Staffel: 1. Deutschland (Knörzer, Blümel, Schally, Fuchs) 43,8 Sek., 2. Luxemburg 45,4.
4x400-m-Staffel: 1. Luxemburg 7:52,6 Min. (luxemburgischer Rekord), 2. Deutschland (Pauker, Dandel, Schmalz, Müller) 7:59,5.
Weitsprung: 1. Büttel (D) 6,91 m, 2. Mies (D) 6,80 m.
Hochsprung: 1. Hinrichs (D) 1,80 m, 2. Witte (D) 1,80 m.
Stabhochsprung: 1. Reismann (D) 3,70 m, 2. Drumm (D) 3,60 m.
Kugelstoßen: 1. Lothar Müller (D) 14,74 m, 2. Kremer (L) 13,02 m.
Diskuswerfen: 1. Noack (D) 46,88 m, 2. Richards (D) 41,03 m.
Speerwerfen: 1. Koschel (D) 61,48 m, 2. Diewald (D) 57,71 m.

Deutsche Leichtathleten dominierten

Haas lief Jahresbestleistung - Anneliese Seonbuchner erreichte Maria Sanders Hürdenrekord

Ludwigshafen. Der 21. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz endete am Wochenende im Ludwigshafener Südweststadion mit zwei klaren deutschen Erfolgen. Bei den Männern siegte Deutschland mit 131:92 und bei den Frauen mit 77:29 Punkten. Die deutschen Gastgeber waren, obwohl sie wegen der beiden anderen Länderkämpfe gegen Luxemburg und Holland nicht in stärkster Besetzung antreten konnten, den Schweizern in den meisten Disziplinen überlegen.

Wesentlich leichter als die 47,4 Sek. bei seiner dritten deutschen Meisterschaft in Hamburg fielen dem Olympialäufer Karlfriedrich Haas die 47,0 Sek. im 400-m-Lauf des 22. Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland-Schweiz, obwohl auch die Bahn im Ludwigshafener Südweststadion durch mehrere Regenschauer recht schwer war. Hinter Haas, der seine Jahresbestzeit ohne große Mühe um 0,3 Sek. verbesserte, und dem jungen Schweizer Rekordmann Hegg (48,4) hatte Heinz Ullrich im großen Maße, 49,5 Sek. zu erreichen. Der 800-m-Olympiadritte konnte seine Trainingspause in den letzten Wochen nicht verbergen.

Fütterer mit Bombenstart

Neben Karlfriedrich Haas hinterließ Heinz Fütterer einen sehr starken Eindruck. Nach einem Bombenstart führte der Sprinterdoppelmester bei 60 m klar, ließ sich austreiben, mußte dann aber noch einmal antreten, um den wie immer prächtig kämpfenden Pfingststädter Pohl (10,7 Sek.) nicht zu nahe herankommen zu lassen. Fütterers Zeit von 10,8 Sek. mußte hoch gewertet werden. Mit Fütterer als Startmann, Kraus, Pohl und Gernar als weiteren Läufern erreichte die deutsche Sprinterstaffel noch nicht die Zeit, die man in Bern von ihr erwartet. 41,2 Sek. wurden gestoppt.

In der Hürdentechnik weiterhin verbesserungsfähig lag Kurt Bonah nach dem schlechten Überspringen des letzten Hindernisses über 400 m Hürden klar hinter dem Schweizer Kost, doch das starke Finish brachte in 53,4 Sek. dem Bremer doch noch den Sieg. Während die Sprünge für Deutschland Enttäuschungen brachten, bewiesen Karl Storch (57,77 m im Hammerwerfen) und Karl Oweiger (49,19 m im Diskuswerfen) ihre Beständigkeit.

Vor allem bei den Frauen dominierten eindeutig die deutschen Leichtathletinnen, die in allen Disziplinen zu Doppelerfolgen kamen. Die deutschen Männer belegten in fünf Konkurrenzen die beiden ersten Plätze. Eine ganze Reihe deutscher Teilnehmer verbesserte ihre Ergebnisse gegenüber den deutschen Meisterschaften am letzten Wochenende beträchtlich. Die herausragenden Leistungen waren die neue deutsche Jahresbestleistung von Haas über 400 m in 47,0 Sek., die Einstellung des deutschen Rekordes über 80 m Hürden durch Anneliese Seonbuchner in 11,1 Sek., der neue Schweizer Rekord im 1000-m-Lauf durch Morgenthaler in 30:32,8 Min., der neue Schweizer Rekord

über 80 m Hürden der Frauen in 11,9 Sek. durch Bollinger, und der neue Schweizer Rekord im 5000-m-Lauf durch Page in 14:40,6 Min. Mit insgesamt rund 15.000 Zuschauern war der Länderkampf verhältnismäßig gut besucht.

Männer:

100 m: 1. Fütterer (D) 10,6, 2. Pohl (D) 10,7, 3. Wehrli (Sch) 10,9.
200 m: 1. Kraus (D) 21,8, 2. Wehrli (Schw.) 22, 3. Kluck (D) 23,1.
400 m: 1. Haas (D) 47,0, 2. Hegg (Sch) 48,4, 3. Ullrich (D) 49,5.
800 m: 1. Lawrenz (D) 1:50,5, 2. Brenner (D) 1:50,8, 3. Steger (Sch) 1:52,8.
1500 m: 1. Deutschland (D) 3:54,6, 2. Sutter (Schw.) 3:54,8, 3. Thost (Schw.) 3:56,2.
5000 m: 1. Lafer (D) 14:40,6, 2. Page (Schw.) 14:40,8 (Schweizer Rekord), 3. Hänsch (D) 14:46,2.
10.000 m: 1. Morgenthaler (Sch) 30:32,8 (Schweizer Rekord), 2. Schudel (Sch) 31:08,6, 3. Eberlein (D) 31:25,2.
110 m Hürden: 1. Bert Steiner (D) 14,8, 2. Bernard (Schw.) 15.
400 m Hürden: 1. Bonah (D) 53,4, 2. Kost (Sch) 53,5, 3. Fischer (D) 53,7.
3000 m Hindernis: 1. Thumm (L) 9:16,6, 2. Lüpfer (D) 9:29,6.

Frauen:

100 m: 1. Brütting (D) 12,4, 2. Butz (D) 12,4, 200 m: 1. Klinge (D) 25,3, 2. Lehr (D) 26,1, 3. Pretot (Sch) 26,6.
80 m Hürden: 1. Seonbuchner (D) 11,1 (deutscher Rekord eingestellt), 2. Gastl (D) 11,5, 3. Bollinger (Schw.) 11,9 (Schweizer Rekord).
4x100 m: 1. Deutschland (Lehr, Brütting, Klinge, Butz) 46,5, 2. Schweiz 49,9.
Hochsprung: 1. Sturm (D) 1,53, 2. Bär (D) 1,46.
Weitsprung: 1. Ibert (D) 5,53 m, 2. Fauth (D) 5,39 m, 3. Bolliger (Sch) 5,06 m.
Diskuswerfen: 1. Heinrich (D) 43,08, 2. Peters (D) 42,50.
Kugel: 1. Heinrich (D) 11,54 m, 2. Sturm (D) 11,52 m, 3. Bolliger (Sch) 11,28 m.
Speerwerfen: 1. Groß (D) 55,66, 2. Maier (D) 48,81.

DEUTSCHER DOPPELSIEG IM STABHOCHSPRUNG

Eine famose Leistung vollbrachte der Dortmunder Lachermund (unser Bild) in Hamm mit 3,80 Meter im Stabhochsprung. Der Krefelder Landschulze belegte mit 3,70 Meter den zweiten Platz. (Bild: Brenne)



KURT BONAH RANG DEN SCHWEIZER KOST NIEDER

Beim Länderkampf gegen die Schweiz in Ludwigshafen gab es einen harten Hürdenkampf. Unser Bild zeigt die 400-m-Hürdenläufer an der letzten Hürde. Der Schweizer Rekordhalter Kost (rechts) hatte hier zu Bonah (Mitte) aufgeschlossen, doch in einem begeisternden finish rang der Bremer den Schweizer Rekordmann mit 53,4 Sek. (Kost 53,5 Sek.) nieder. Links der zweite deutsche Läufer Fischer, der in 53,7 Sek. Dritter wurde.

Auf einen Blick

1. LIGA SÜDWEST
Saar 05 Saarbrücken — Worms Worms 1:1
2. LIGA WEST
SSV Wuppertal — Rheider SV 3:0

DFB-Vereinspokal

1. FC Köln — STV Horst 2:1
Hamburger SV — Eintracht Trier 5:3
Eintracht Frankfurt — FK Pirmasens 1:0
TuRa Ludwigshafen — FC St. Pauli 0:1
Jahn Regensburg — FC Schalke 04 1:1
Union Krefeld — Eintr. Braunschweig 4:0
Bremerhaven 93 — SpVg Erkenschwick 5:1
Phönix Ludwigshafen — Alem. Aachen 0:0
Spandauer SV — VfB Lübeck 1:2
Kickers Offenbach — Hannover 96 6:3
Altona 93 — 1. FC Saarbrücken 3:2
1. FC Nürnberg — TSV Hils 2:0
Karlsruher SC — SVS Frankfurt 5:1
Tennis Borussia — Schweinfurt 05 2:4
VfB Stuttgart — Arm. Hannover 4:2

Freundschaftsspiele

VfB Bottrop — Minerva 93 Berlin 4:0
Hamborn 07 — Preußen Dellbrück 0:0
Duisburger SV — Minerva 93 Berlin 5:4
Fort Düsseldorf — Stadtmannschaft Gent 3:0
Düren 99 — Bor. M.-Gladbach 1:8
Borussia Dortmund — STV Horst 4:2
Westfalia Herne — Gütingen 05 2:2
TSV Eimsbüttel — PSV Eintracht 1:1
RW Essen — Admira Wien 1:1
Bayer München — Halld. Split 0:2
Kickers Stuttgart — FV Speyer 4:2
Hessen Kassel — Bremer SV 3:1
München 60 — Kickers Stuttgart 2:1
VfR Mannheim — 1. FC Kaiserslautern 5:0
TuS Neudorf — Austria Wien 3:1
Mainz 05 — RW Oberhausen 8:2
Altenheim 90 — Turbine Halle 1:0
Blauweiß — Oberschneweide 5:1
Tasmania — Berliner SV 92 0:2

Westfälische Landesliga

Gruppe 1 (Ost)
VfB Bielefeld — SpVg Beckum 2:2
VfL Geseke — SG Rheda 2:2
TSV Detmold — Union Herford 2:2
SV Brackwede — Vikt. Mennighüfen 7:2
Borussia Lippstadt — Arm. Bielefeld 1:0
Bünde 08 — Fichte Bielefeld 2:2
Arm. Gütersloh — Brackel 20 3:1

Gruppe 2 (Süd)
VfB Kladefeld — Lütenscheid 06 2:2
SV Brilon — SuS Menden 1:3
TuS Hiltrop — Spfr Siegen 2:1
Hiltrop 09 — Jahn Verdohl 3:1
Lütenscheid-Höf — SuS Niederscheld 5:2
RSV Eiserfeld — Sportfreunde Neheim 0:0
TuS Letmathe — Spfr Erlinghausen 4:2

Gruppe 3 (West)
SV Hiltrop — Ehrenfeld 2:2
Arminia Ickern — TuS Wanne 2:2
SpVg Röhlinghausen — E. Gelsenkirchen 4:2
Fichte Hagen — Langendreer 07 4:1
Langendreer 04 — VfB Hiltrop 4:1
Union Glindefeld — TuS Milspe 5:4
Spfr Wanne — SSV Hagen 3:1

Gruppe 4 (Nord)
Eintracht Aha — SpVg Marl 2:2
Germans Datteln — VfR Marl-Hüls 4:1
Sportfreunde Gladbeck — Erle 08 4:1
TuS Haltern — Greven 09 4:2
Rheine — BV Selm 2:3

Gruppe 5 (Mitte)
SV Schüren — SV Bokum-Hövel 2:0
VfL Altenbörge — TBV Mengede 5:0
TuS Erving — Hombrich 09 2:3
SC Oelde — VfL Hörde 1:0

40000 Zuschauer beim Handball

Deutscher Handball-Sieg über Schweden mit 15:9 (10:3)

Augsburg. Das siebente Handball-Länderspiel zwischen Deutschland und Schweden endete am Sonntag im Augsburger Rosenau-Stadion mit einem 15:9 (10:3)-Sieg der deutschen Elf. Damit wurden von Deutschland alle bisher ausgetragenen Feldhandball-Länderspiele gegen die Schweden gewonnen.

Vor 40000 Zuschauern stellten sich die beiden Nationalmannschaften in folgenden Aufstellungen: Deutschland: Nellen (Rheinhausen); Bernhardt (München); Becker (Sachsenhausen); Käsler (Berlin); Vuck (Hamburg); Günemann (Linför); Junker (Schutterwald); Nolte (Hildesheim); Will (Mülheim); Dahlinger (Kiel); Schädlich (Hamborn).

Schweden: Svensson; Larsson; Ahrling; Rönndahl; H. Olsson; L. E. Olsson; Danielsson; Akerstedt; Nilsson; Lorentzon; Johansson.

Mit stärkstem Einsatz
Das Spiel wurde beiderseits mit starkstem Einsatz geführt. Die Deutsche Mannschaft fand sich insbesondere in der ersten Halbzeit nach Überwindung anfänglicher Unsicherheiten gut zusammen und führte bis zur 15. Minute 6:0. Die Schweden vermochten dann zwar bis zur 26. Minute drei Tore aufzuholen, doch jedes Mal folgte ein neuer Treffer Deutschlands. Wenige Minuten vor dem Halbzeitpfiff wurde die skandinavische Abwehr dann innerhalb von drei Minuten noch dreimal überannt, und Deutschland zog von 7:3 auf den Halbzeitstand von 10:3 davon.

Nach dem Wechsel hatte die deutsche Elf zunächst gefährliche Minuten zu überstehen,

Der Weltmeister fehlte

Fritz Thiedemann gewann das Deutsche Springderby



DERBYSIEGER: FRITZ THIEDEMANN

In Abwesenheit von Weltmeister H. G. Winkler gewann Fritz Thiedemann (Elmsborn) auf Diamant das 26. Deutsche Springderby in Hamburg-Klein-Flottbek. Thiedemann wurde damit zum dritten Male Derbysieger.

Hamburg. In Abwesenheit von Weltmeister H. G. Winkler gewann Deutschlands populärster Springreiter, Fr. Thiedemann (Elmsborn), auf dem achtjährigen, braunen Holsteiner Wallach Diamant das 26. Deutsche Springderby in Hamburg-Klein-Flottbek mit acht Fehlern und 57 Sekunden nach Stechen vor dem Hamburger Hans Heinrich Lammerich auf Nemo, dem im Stichtkampf 12 Fehler bei 63 Sekunden unterliefen. Nach den Erfolgen mit Loretto (1950) und Meteor (1951) trug sich der Olympiadritte Fritz Thiedemann zum dritten Male in die Siegerliste der wertvollsten Prüfung im deutschen Spring-sport ein und gewann damit endgültig den von der Frau des berühmten Springreiters Eduard Pulvermann gestifteten Wanderpreis. Außer Thiedemann gelang bisher nur Frhrn. v. Langen eine dreifache Siegesserie im Springderby.

Hannelore Weygand Siegerin

In der kombinierten schweren Dressurprüfung gab es bei der Kür am Sonnabend in Planten um Blumen starke Verschiebungen. Mit einer ausgezeichneten Leistung übertraf Hannelore Weygand (Düsseldorf) auf dem Vollblüter Chist alle ihre Konkurrenten bei weitem und setzte sich an die Spitze, obwohl sie am Vormittag nach der Pflicht nur an dritter Stelle gelegen hatte. Der bis dahin führende Primaner Rainer Klink (Münster) war sich in der Kür mit dem Vollblüter Scipio nicht ganz einig und fiel auf den vierten Platz zurück. Die Siegerin bot in Aufbau und Ausführung der Kür eine ausgezeichnete abgerundete Leistung.

Firenze im Horster Criterium

Hart umkämpfte Rennen auf der Bahn am Horster Schloß

Horst-Emscher. Zu den bedeutendsten, wenn auch nicht klassischen Prüfungen für Zweijährige zählt das Horster Criterium (1000 Meter, 800 DM), das auf der gut besuchten Bahn am Horster Schloß Firenze (O. Langner) nach hartem Kampf um einen Kopf vor dem als Debutant groß laufenden Röttgerer Alpenadler und Flegel gewann. Hart umkämpft war auch das Rudolf-Rosen-Rennen (Ausgleich I) über 2000 Meter, das nach dem Zielfoto Zobel um einen kurzen Kopf vor dem überraschend gutlaufenden Mandarin gewann. Almeida, der bis an der Distanz den Kopf in Front hatte, besaß zum Schluß keine Reserve mehr.

1. R.: 1. Ama (J. Gutkäb), 2. Tudor. Sieg 24. Platz 17, 17. Ew. 48. — 2. R.: 1. Clavio (J. Starosta), 2. Gabelhirsch, 3. Anaconda. Sieg 45. Platz 18, 17. Ew. 540. — 3. R.: 1. Falke (H. Cohn), 2. Dieter. Sieg 22. Platz 16, 36. Ew. 220. — 4. R.: 1. Firenze (O. Langner), 2. Alpenadler, 3. Flegel. Sieg 127. Platz 33, 54. Ew. 1810. — 5. R.: 1. Zobel (G. Wolter), 2. Mandarin, 3. Almeida. Sieg 137. Platz 31, 35. Ew. 842. — 6. R.: 1. Tete (K. Hammer), 2. August, 3. Liebeswalzer. Sieg 45. Platz 26, 23. Ew. 312. — 7. R.: 1. Dubarry (H. Bolow), 2. Odowakar, 3. Preusse. Sieg 53. Platz 15, 18, 21. Ew. 142. — 8. R.: 1. Rothaar (Horwart), 2. Krokus, 3. Brandung. Sieg 103. Platz 21, 13, 29. Ew. 384.

Pferdetoto: — — 1002121020 — 0

Trabrennen in Recklinghausen

1. R.: 1. Evita Hannover (W. Dahl), 2. Flieger, 3. Brandung. Sieg 26. Platz 15, 14. Ew. 100. — 2. R.: 1. Waluna (Ed. Freund), 2. Marina, 3. Mohr. 4. Peter. Sieg 31. Platz 17, 41, 20, 21. Ew. 592. — 3. R.: 1. Magowan (H. Götz), 2. Hell, 3. Jung Robert. Sieg 78. Platz 24, 17, 47. Ew. 366. — 4. R.: 1. Hesta (F. Thomas), 2. Marsillus, 3. Orkan. Sieg 50. Platz 21, 20, 40. Ew. 456. — 5. R.: 1. Orter (K. Gillar), 2. Dachselt, 3. Pracht. Sieg 106. Platz 16, 11, 14. Ew. 424. — 6. R.: 1. Dialog (C. Forthmann), 2. Anno, 3. Lambertus. Sieg 25. Platz 14, 13, 16. Ew. 88. — 7. R.: 1. Ostermaid (H. Kraun), 2. Burgfräulein, 3. Naviga. Sieg 99. Platz 25, 21, 26. Ew. 536. — 8. R.: 1. Freund Hans (E. Freund), 2. Witz, 3. Jock, 4. Nutria. Sieg 14. Platz 15, 15, 15. Ew. 92. — 9. R.: 1. Quo vadis (Seifert), 2. Landois, 3. Miß Leonore. Sieg 31. Platz 26, 26, 26. Ew. 244.

Schalke rettete Wiederholung

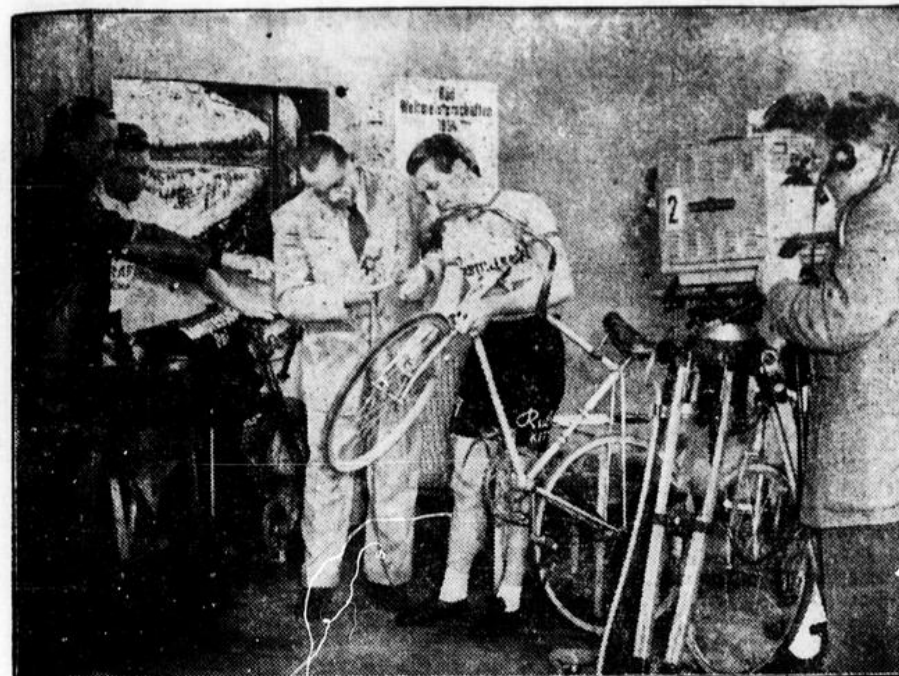
Jahn Regensburg — Schalke 04 1:1 (0:0) nach Verlängerung

Regensburg. In einem typischen Pokalkampf vor 18000 Zuschauern erzwang Schalke mit dem 11. nach 120 Minuten mit Glück die Wiederholung, denn Linksaußen Jagielski wurde in der 43. Minute bei einem Zusammenprall mit dem Regensburger Verteidiger Effenhauser verletzt und schied 15 Minuten nach der Pause aus, als er auch seine Statistenrolle nicht mehr ausüben konnte. Mit einigen Paraden rettete Orzessek die Westdeutschen vor einer Niederlage, die kurz vor Schluß noch eine große Chance durch Klodt hatten: dessen Schuß hielt Dahlke jedoch und machte damit seinen Fehler beim 0:1 gut. In dem stets abwechselungsreichen Treffen zeichneten sich die Verteidiger Effenhauser und Schamir sowie halblinks Kruppa bei Regensburg und Orzessek, Verteidiger Garten, Stopper Matzkowski und Berni Klodt bei Schalke aus.

Rahn wieder überragend

Austria und Admira ohne Sieg
Düsseldorf. Von den vier Vereinen der österreichischen Staatsliga, die am Samstag bei deutschen Klubs spielten, kam nur Admira Wien vor 6500 Zuschauern in dem hessischen Ort Biedenkopf mit dem 1:1 gegen Rotweiß Essen zu einem Teilerfolg. Austria unterlag trotz Owirks großer Leistung bei TuS Neudorf 1:3, der Linzer ASK wurde beim BC Augsburg 3:2 geschlagen, und Schwarzweiß Bregenz, der erste Staatsligist aus Vorarlberg, bezog bei Ulm 46 mit 0:3 die höchste Niederlage.

Nationalrechtsaußen Helmut Rahn war in Biedenkopf bester Mann auf dem Platz. Sein Tor in der 61. Minute wurde ebenso wie ein Treffer des etwas unbeweglichen Gottschalk nicht anerkannt. Durch den Halblinker Tüpi führte Admira 1:0, aber schon sieben Minuten später folgte durch Gott-



RADWELTMEISTERSCHAFTEN AUF DEM BILDSCHIRM

Der NWDR gab aus dem Studio Alte Universität Köln eine Fernseh-Vorschau auf die Radweltmeisterschaft unter Teilnahme aktiver Rennfahrer. Alles, was zur Ausrichtung der Straßenfahrer, Steher, Schrittmacher, Sprinter, Radballspieler und Kunstradfahrer gehört, wurde bei dieser Gelegenheit erläutert. Verschiedene Rennfahrer erschienen in ihrem Rennfahrerdress vor dem Bildschirm. Die Leitung der Sendung hatte Hugo Morero (Berlin). Unser Bild zeigt von links: Schrittmacher Jupp Merckens, Steher Holzmann, Hugo Morero und Steher Jean Schorn während der Fernseh-Sendung.

Handball in der Halle

Münster. Von den vier angesetzten Bezirksmeisterschaften im Hallen-Handball kamen nur die Kämpfe in Münster und Minder zur Durchführung. Die Meisterschaften von Südwestfalen und dem Industriebezirk fielen der Witterung zum Opfer. In der Münsterlandhalle in Münster standen sich am Samstag acht Vereine gegenüber, die in zwei Gruppen spielten. In der Gruppe A setzten sich Münster 08 und SVA Gütersloh durch. TV Soest konnte nur gegen Borussia Münster gewinnen, alle anderen Spiele gingen verloren. In der Gruppe B lagen TG Münster 62 und TuS Gütersloh vorne. Westfalia Ahlen begann vielversprechend, der Favorit TG Münster wurde zum Auftakt 2:1 geschlagen; dann aber gewann die Mannschaft kein Spiel mehr. In der Zwischenrunde setzten sich Münster 08 und Münster 62 über die Gütersloher Vereine durch und machten die Meisterschaft unter sich aus. TG Münster 62 holte sich durch einen 8:0-Sieg wieder den Titel.

120 Richtig getippt

1. Kick. Offenbach — Hannover 96 6:3 1
2. Jahn Regensburg — Schalke 04 1:1 0
3. Eintr. Frankfurt — FK Pirmasens 1:0 1
4. Ph. Ludwigshafen — Al. Aachen 1:0 1
5. Altona 93 — 1. FC Saarbrücken 3:2 1
6. Karlsruher SC — FSV Frankfurt 5:1 1
7. TB Berlin — Schweinfurt 05 2:4 2
8. TuRa Ludwigshafen — St. Pauli 0:2 1
9. Union Krefeld — E. Braunschweig 4:0 1
10. VfB Stuttgart — Arm. Hannover 4:2 1
11. S. 05 Saarbrück. — Worms Worms 1:1 0
12. SSV Wuppertal — Rheider SV 3:0 1
13. TuS Neudorf — Austria Wien 3:1 1
14. Rotweiß Essen — Admira Wien 1:1 0

Nord-Süd-Toto: 1 0 2 1 1 1 2 0 a 1 0 1 1

Wettschein für den 22. August

1. Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt
2. Alemannia Aachen — FC Schalke 04
3. Bayer Leverkusen — Rotweiß Essen
4. Hiesse Kassel — VfB Stuttgart
5. Kickers Stuttgart — Jahn Regensburg
6. Meidericher SV — Borussia Dortmund
7. VfR Mannheim — SSV Reutlingen
8. Schwarzweiß Essen — Fort. Düsseldorf
9. FSV Frankfurt — SpVg Fürth
10. 1. FC Köln — Duisburger SV
11. Schwaben Augsburg — Bayern München
12. Borussia M.-Gladbach — VfL Bochum
13. TuS Neudorf — Saar 05
14. Mainz 05 — Eintracht Trier

Porsche-Spyder siegte

Berlin. Mit dem neuen Rekordschnitt von 137,5 km/h gewann Huschke von Hanstein (Stuttgart) am Sonntag beim Sachsenringrennen in Hohenstein-Ernstthal auf dem erstmalig in der Sowjetzone eingesetzten Porsche-Spyder vor den EMW-Wagen des Rennkollektivs das Rennen der Sportwagen bis 1500.

Die Haupttribüne auf dem Neufeldstadion in Bern ist für alle Weltmarktpflege der Leichtathletik-Europameisterschaften bereits ausverkauft.

Tennisnachwuchs im Titelkampf

Jugendmeister: Manfred Bohnen und Gisela Stelges

Köln. Deutscher Juniorenmeister im Tennis wurde in Köln der 17-jährige Manfred Bohnen (Rheydt), der sich in einem abwechslungsreichen Spiel mit 13:11, 6:4 über den Duisburger Semrau durchsetzte. Beide Finalisten zeigten gute Leistungen, und nur der bessere Aufschlag von Bohnen entschied in den Schlußphasen der beiden Sätze den 80 Minuten dauernden Kampf zugunsten des Rheydters.

Bei den Mädchen beendete die Nüßlein-Schülerin Gisela Stelges (Köln) das Finale ohne Satzverlust und holte sich mit einem überzeugenden 6:1-, 6:3-Erfolg über die etwas enttäuschende Ingrid Karten (Rheydt) zum ersten Male den Meistertitel im Einzel. Während Gisela Stelges vom ersten Ball an sicher, ruhig und gleichmäßig wirkte, versuchte Ingrid Karten, mit überhasteten Schüssen sofort eine Entscheidung zu erzwingen. Dieser Versuch mißlang, und ohne

ihre Spielsysteme zu ändern, verlor sie bei ihrem letzten Start in der Jugendklasse in zwei glatten Sätzen.

Deutschlands bestes ältere Pferd, der Waldfrieder Mangon, wird nicht im Großen Preis von Baden (29. August) starten, weil der aus dem Großen Preis von Nordrhein-Westfalen zurückgekehrte Hengst in der kurzen Zeit nicht wieder in Bestform zu bringen ist.

Zwei Rudertitel für Kölner RV 77

Deutsche Rudermeisterschaften auf dem Maschsee in Hannover — Mannheimer Achtersieg

Hannover. Bei starken Regen- und Windböen wurden am Sonntag auf dem Maschsee in Hannover die ersten gesamtdeutschen Rudermeisterschaften nach dem Kriege abgeschlossen. Deutschlands schärfste Waffe im internationalen Rudersport, der Kölner Ruderverein 1877, bestätigte auch bei den zweitägigen Titelkämpfen erneut seine Überlegenheit. Die Kölner Ruderer verteidigten nicht nur im Vierer mit Steuermann ihren Titel, sondern kamen auch im Vierer ohne Steuermann zu Meisterschaftsehren. Beide Rennen wurden in überlegener Manier vor dem RV Neptun Konstanz bzw. vor Halle gewonnen.

Eine große Überraschung gab es im Einer durch den Sieg des Hamburgers Erich Jungnickel, der sich in Abwesenheit des Titelverteidigers Günther Schütt (Saarbrücken) den Titel holte. Er distanzierte so bekannte Fahrer wie Pinger, Lange und Eimer.

Im Zweier ohne Steuermann kamen die Lübecker Böse-Riege erneut zu Meisterehren. Sie verteidigten ihren im Vorjahr gewonnenen Titel erfolgreich gegen den RC Germania Düsseldorf und Saar Saarbrücken.

Amicitia Mannheims Achter-Erfolg war die zweite große Überraschung dieser Meisterschaften. Bis 800 Meter kämpften die Ostzonen-Boote von Motor Berlin und Motor Wendenschloß um die Spitze. Dann

kam der Titelverteidiger aus Mannheim bei einem hervorragenden Zwischenspur, flankiert von den Ostzonenbooten, in Führung, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab.

Ergebnisse:

Einer, Meister: Erich Jungnickel (RC Alemannia Hamburg) 10:17,5 Minuten; 2. Pinger (Kölner RV 77). Zweier ohne Steuermann, Meister: H. J. Böse-H. J. Riege (Lübecker RK) 9:14,0 Minuten; 2. Ruderklub Germania Düsseldorf. Vierer ohne Steuermann, Meister: Kölner RV 1877 (Freier, Beetz, Reinartz, Zunkler) 7:39,6 Minuten; 2. Rennmannschaft Halle. Vierer mit Steuermann, Meister: Kölner RV 1877 8:29,6 Minuten; 2. RV Neptun Konstanz. Achter, Meister: Amicitia Mannheim 6:58,8; 2. Berlin. Doppelzweier, Meister: Schnei-

Pankoke auf Platz 28

Fornara gewann Tour de Suisse

Zürich. Die Tour de Suisse endete nach einer enttäuschenden letzten Etappe von Fribourg nach Zürich über 229 km (Sieger Kamber, Schweiz) mit dem Gesamterfolg des Italiäners Pasquale Fornara, der bereits 1952 diese Rundfahrt gewonnen hatte. Weltmeister Fausto Coppi begnügte sich mit dem Sieg in der Bergpreiswertung. Der Campionissimo wurde mit 5:32 Min. Rückstand auf den Sieger nur Fünfter. Als einziger Deutscher beendete Günter Pankoke (Bielefeld) als 28. in 42:25,22 Stunden das schwere Rennen. Die letzte Teilstrecke sah das gesamte Feld auf der ganzen Strecke friedlich nebeneinander herfahren, ohne daß es zu ernsthaften Ausreißversuchen kam. Im Schlußspurt siegte der auch in Deutschland bekannte Eugen Kamber nach 6:25:07 Stunden vor Peeters (Belgien) und Fausto Coppi. Pankoke kam dicht dahinter im Hauptfeld ein.

Immer noch Ragnhild Hveger

Zandt tritt ab — Jugendmeisterin sprang 5,75 m weit

Ragnhild Andersen-Hveger, der Welt erfolgreichste Schwimmerin, wurde in Helsingör bei einer Wassertemperatur von 15 Grad dänische Doppelmeisterin über 100 m Kraul (1:09,1) und 100 m Rücken (1:21,1). Über 400 m Kraul belegte sie in 5:29,2 den zweiten Platz hinter Mette-Ove Petersen (5:28,3).

Werner Zandt (Stuttgarter Kickers), 1950 in Stuttgart und 1952 in Berlin deutscher Doppelmeister über 100 m und 200 m, bei den Olympischen Spielen in Helsinki der schnellste europäische 200-m-Läufer, will sich vom aktiven Sport zurückziehen.

Die deutsche Jugendmeisterin im 80-m-Hürdenlauf, Edeltraud Eiberle (Tgd. Trödingen), erreichte in ihrer Heimatstadt mit 5,75 m im Weitsprung und 1,56 m im Hochsprung Leistungen der deutschen Spitzenklasse.

Wolfgang Seidel (Düsseldorfer am Steuer eines 1350-cm-Osca gewann in Zandvoort (Holland) ein Rennen der Sportwagenklasse bis 1,5 Liter.

Gegen den repräsentativen Torwart Hans Schmidt vom westfälischen Handballoberligisten TuS Hattingen läuft ein Verfahren wegen Spielerziehung. Er soll den Mindener Ulrich nach Hattingen vermittelt haben. Seine Bemühungen um

Richter (Grünweiß Dankersen) und Friso Gast (Sachsenroß Hille) sollen vergeblich gewesen sein.

Regierungsvizepräsident Dr. Frange (Münster) überreichte dem Mitglied des Verbandes Rhein-Weser, Pfr. Aug. Scheppers (Duisburg), der auf ein 40-jähriges Wirken als Priester zurückblicken kann, das Bundesverdienstkreuz. Pfarrer Scheppers erbaute in Münster mit Hilfe junger Sportler die Reichlehnstättle der DJK.

Der deutsche Meister im Frauenhandball, Vorwärts Bockenheim, gewann gegen Jugoslawiens Titelträger Spartak Subotica ohne große Mühe 9:4 (4:1). Nationalstürmerin Lisa Müller warf allein sechs Tore.

Englands Equipe gewann den Preis der Nationen beim internationalen Reit- und Springturnier in Blackpool mit 26 1/4 Fehlern vor Irland mit 47, Kanada mit 89 1/4 und Schweden mit 103 1/2 Fehlern.

Bei den Sportwagenrennen in Snetterton (England) verunglückte der englische Nachwuchsfahrer J. Whewell tödlich.

Mit 57,4 Sekunden über 100 m Kraul schwamm Schweden Olympiadritte Göran Larsson in Stockholm europäische Jahresbestzeit.

Leichtathletik-Meisterschaften in Sturm und Regen

Die Kreismeisterschaften wegen der Schlechtwetterlage beeinträchtigt

Kreis Olpe. Die Kreismeisterschaften der Leichtathleten in Grevenbrück wurden gestern bei Sturm, Regen und naßkalter Witterung stark beeinträchtigt. Man tat gut daran, die für den Nachmittag vorgesehenen Disziplinen mit Rücksicht auf die Gesundheit der Teilnehmer abzusagen. So wurden morgens nur die Mehrkämpfe durchgeführt in Form eines Dreikampfes. Der Jugendtag der Fußballjugend wurde bei fast 100 Teilnehmern restlos durchgeführt. Der Vorsitzende des KJA, Nachtigal, nahm die Siegerehrung der Jugendlichen vor und überreichte Eichensträußen und Buchpreise.

Die Ergebnisse

Dreikampf A-Jugend: Wächter, Langenei (1329 Pkt.), Hebbeker, Langenei (1148), Böhm, Grevenbrück (1108). — **B-Jugend:** Sieler, Gerlingen (1269), Hebbeker, Langenei (1268), Tölle, Olpe (1226). — **C-Jugend:** Lippe, Olpe (2480), Malina, Olpe (2235), Stahlhacke, Hützemert (1919). — **Rahmenwettkämpfe.** 3-Kampf weibl. Jugend: R. Arndt, Olpe (2235), A. Alfes, Gerlingen (2101), U. Schweighöfer, Olpe (1891). — **3-Kampf männl. Jugend** 36/37: D. Steinhoff, Grevenbrück (1576), K. Bischof, Grevenbrück (1531), Gr. Vogt, Altenhundem (1437). — **3-Kampf männl. Jugend** 38/39: W. Hülsmann, Attendorn (1496), E.

Freundschaftsspiel

Olpe siegt hoch in Hilchenbach
Die Gäste zeigten ein sehr flüssig aufgelegtes Spiel mit guter Zusammenarbeit des gesamten Teams. Hilchenbach hatte Konditionsschwächen. Der Sieg der Gäste war verdient. Das Ehrentor der Hilchenbacher wurde beim Stande von 0:3 erzielt.

Keine sportliche Geste!

Oberveschede wartete vergeblich auf die Reserve aus Olpe. Obwohl bei einer fernmündlichen Nachfrage bestätigt wurde, daß die Reserve aus Olpe unterwegs sei, kamen diese in Oberveschede nicht an. Die Gastgeber waren darüber sehr mißmutig. Das war keine sportliche Geste der Olper!

Öffentliche Mahnung

Die Rückstände der bis zum 15. August 1954 fällig gewordenen Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer, Kanalgebühren, Schulgelder für die Oberschulen, Mittelschulen, Musikschulen, landw. Berufsgenossenschaftsbeiträge, Wassergeld, Deckgeld, Weidgeld, Holzkaufgelder, Wegebaukosten, Grundstückspachte, Krankentransportkosten, Gebäudeinspektionen und der sonstigen öffentlichen Abgaben werden zur Zahlung binnen 3 Tagen angemahnt.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände zwangsweise belagert und außerdem Verzugszuschläge erhoben.

Olpe, den 16. August 1954

Stadtkasse Attendorn
Amtskasse Attendorn
Amtskasse Drolshagen
Amtskasse Grevenbrück
Amtskasse Wenden
Stadt- und Amtskasse Olpe
als Vollstreckungsbehörden.

Mein seit Jahren ausgeführtes

Kohlshneidegeschäft

übernimmt
Karl Rauchholz
Olpe, Am Kattenhagen 4
Johann Burghaus
Olpe, Kortemickestraße 22



DER ARZT SAGT

„Vorbeugen ist besser als Heilen“. Fettigkeit ist keine Krankheit, aber die Ursache vieler Leiden. Darum rechtzeitig eine Schlankheitskur mit Bisco-Zitron. — Angenehm — Keine Fastenkur — In Apoth. u. Drogerien.

Feldmann's Marktbericht

vom Samstag, dem 14. August!

Rhein. Strauchbohnen 1 Pfd. ab DM 0,25

Rhein. Kochbohnen 5 Pfd. DM 1,—

Rhein. Pflaumen dicke A-Ware 4 Pfd. DM 1,—

Rhein. Tafelpflaumen, blaue 3 Pfd. DM 1,10

Rhein. Stangenbohnen 1 Pfd. DM 0,35

Rhein. Blumenkohl A-Ware größter 1 Stück DM 0,70

Rhein. Zwiebeln, mittelgroß 1 Pfd. DM 0,20

Rhein. Porree oder Sellerie 1 Stück DM 0,20

Rhein. Kopfsalat 1 Stück DM 0,15

Rhein. Kartoffeln, Mölle 10 Pfd. DM 1,—

Rhein. Augustapfel 4 Pfd. DM 1,—

Rhein. Kochäpfel dicke A-Ware 4 Pfd. DM 1,—

Ital. Pfirsiche 500 g DM 0,60, 0,70 u. 0,80

je nach Größe, bei Mehrabnahme 10% Nachlaß

Span. Weintrauben, zuckersüß 500 g DM 0,90

Deutsch. Delikatess-Sauerkraut 500 g DM 0,60

Zitronen, nur Saft 3 Stück DM 0,50

Apfelsinen, nur Saft 3 Stück DM 0,50

Dienstagfrüh alles wieder frisch eintreffend!

Dienstmorgens Grünkohlplanzen

Albert Feldmann, Olpe

Fernruf 615

Grabplatten

schw., m. 23kar. Goldinschr.

Neuvergoldung

älterer Inschriften

Schilder

in Emaille, Metall und Glas

Karl Stein - Olpe i. W.

Vellmickestraße 46

Drogistin für feine Parfümerie-Drogerie in Osnabrück gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 1863 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

MIELE

Sachs-Motor, 98 ccm, in gutem Zustand, sofort abzugeben. Anfragen beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Werkstatt

in Olpe, ca. 30 bis 40 qm, separat gesucht. Angebote unter Nr. 1860 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wir kaufen saubere

Weinflaschen

weiße Schnapsflaschen, sowie große und kleine Sektklaschen. Auf Bestellung werden große Mengen im Hause abgeholt.

Drogerie Friedrichmann, Olpe

2 Mansardenzimmer

mit Kochküche (Stadtmitte Olpe) im Neubau zu vermieten. Angebote unter Nr. 1856 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Heimarbeit bietet: S. Bühm, Königsberg 2 r. b. Wetzlar. Rückkuvert mit genauer Adresse beilegen.

Motorrad Triumph

350 ccm, fahrbereit, gut erhalten, versteuert, für DM 200,— zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1861 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Rentner

welcher mähen kann, für 1 Tag in der Woche zur Gartenpflege gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1862 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ergebnisse vom 15. August 1954

DFB-Pokalspiele

SV Welschen Ennest — Spfr. Albaum 4:1
TuRa Altenhundem — TuS Halberbr. 5:1
SuS Elspe — SSV Kirchveschede 4:1
SV Heggen — Spfr. Biggetal 11:2
SpV 04 Attendorn — FSV Gerlingen 6:4
TuS Drolshagen / SuS Bleche Bl.n. angetr. 8:5
Spfr. Möllmick — SV Ottlingen

Freundschaftsspiele

VfR Rüblinghausen — Tv Grevenbrück
SpV Oberveschede — SpVg Olpe R
Olpe nicht angetreten
TuS Hilchenbach — SpVg Olpe 1:9 (1:8)
VfL Fleckenberg — FC Langenei ausgef.
VfL Fleckenberg R — FC Langenei R ausgefallen

und kurze Zeit später 3:3. Bei diesem Stande war Attendorn leicht ins Schwimmen geraten. Ein Glück, das Gerlingen einen weiteren Elfmeter verschoß. Nach gutem Einsatz der Gäste 4:3-Führung und erst in der 89. Minute Ausgleich, so daß eine Verlängerung erforderlich wurde. In der 93. und 104. Minute die Entscheidung für die Platzherren, denen die Gäste gleichwertig waren, aber in der Verlängerung augenscheinlich keinen Wert auf einen Gewinn legten. Der Einsatz ließ jedenfalls nach.

SuS Elspe — SSV Kirchveschede 4:1 (2:1)

Kirchveschede sollte auch diesmal in Elspe nicht zum Zuge kommen. Die Vereinschronik besagt, daß die Gäste noch nie ein Spiel in Elspe gewonnen. Bereits in der 1. Minute 1:0, Ausgleich in der 16. Minute und Führung in der 40. Minute mit 2:1. In der zweiten Halbzeit war Elspe meistens tonangebend, hatte im Sturm aber viel Pech, sonst wäre das Ergebnis höher ausgefallen. Kirchveschede blieb immer ein angenehmer und fairer Gegner.

St. Martinus-Pfarrei

Olpe. Die Jungfrauen werden gebeten, sich heute (Montag) um 18 Uhr bei der neuen Kirche zum Binden von Kränzen und Girlanden für die Kirchweihe einzufinden. Außerdem sollen die Jungmänner und Männer, die sich freimachen können,

In Herborn trifft sich die Reiter-Elite

Erprobte Köpfer auf dem Parcours vom 20. bis 22. August

Kreis Olpe. Neben alterproben Klassenreitern werden die sportbegeisterten Zuschauer beim Herborner Reit- und Fahrturnier jungen, zukunftsreichen Nachwuchses sehen, sowie ländliche Reiter, für die eine Anzahl Prüfungen vorgesehen sind. Neben Klassenreitern wie Thiedemann und Winkler haben es die andern Teilnehmer natürlich schwer, sich zu behaupten. Für diese ist es vielleicht ein guter Maßstab, einmal gegen diese „großen Kanonen“ antreten zu können. Der herrliche Boden des Turnierplatzes an der Dill mit seinem schweren, aber fairen Hindernispark garantiert für gute Leistungen. Die beiden deutschen Spitzenreiter werden mit Nachwuchspferden am Start sein.

Aus der gewaltigen Zahl der Reiter und Pferde, letztere haben die Grenze von 250 überschritten, sollen einige genannt werden, deren Namen nicht nur seit Jahren ein Begriff ist, sondern die auch hervorragenden Sport garantieren: Gerlinde Merten aus Gummersbach, Przybylski aus Vornholz, Schultheis und Fr. Weigand aus Düsseldorf, Marten v. Barnekow aus Oettingen, Gerhard Boldt aus Herzebrock in Westfalen, das deutsche Olympia-Komitee für Reiterei aus Warendorf, Curt Capellmann aus Haaren bei Aachen, Schüler aus

Siegen, Fr. Berberich aus Hannover, Seiter aus Köln. Pausch aus Ludwigshafen, Fürst zu Sayn-Wittgenstein aus Laasphe, Gustav Pfordte aus Essen, Fritz Wagner aus Offenbach, Gräfin von der Schulenburg aus Frankfurt, Neckermann aus Frankfurt, Marotke und Fritz Weidemann aus Frankfurt, die Gebr. Behrend aus Butzheim, Rolf Bartels aus Braunschweig, Stemmwedel aus Göttingen, Otto Meyer mit der Reitschule Hoya, Eppelsheimer und Schmidt aus Mülheim, Frau Günther aus Köln und der amerik. Major Russel.

An ländlichen Reitvereinen erscheinen: Oberweimar, Dillenburg, Niederzeuzheim, Elz, Wetzlar und Sachsenhausen am Edersee. Drei Tage lang wird die kleine Stadt an der Dill im Zeichen der Reiter, Fahrer und Pferde stehen. K. S.

Mittlere Gemüseernte

Kreis Olpe. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden gibt in einer Übersichts des Wachstums der Gemüsekulturen bekannt, daß nach dem Stande von Mitte Juni im Durchschnitt des Bundesgebietes Kopfsalat und Steckzwiebeln am günstigsten beurteilt wurden. Auch für Rote Rüben und Tomaten waren zu dieser Zeit die Ernteaussichten gut. Für alle übrigen Gemüsearten bewegte sich die Beurteilung der Ernteaussichten zwischen gut und mittel. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres war der Stand jedoch, mit Ausnahme von Gurken, Stangenbohnen und Zwiebeln, schlechter. Am besten gedieh das Gemüse bisher in Nordrhein-Westfalen, während in Schleswig-Holstein und Bayern die Ernteaussichten schlechter waren als im Bundesdurchschnitt. Allgemein wird in diesem Jahr über ein starkes Auftreten von tierischen und pflanzlichen Schädlingen geklagt. Am häufigsten werden Blattläuse genannt, insbesondere in Rheinland-Pfalz, ferner Erdflöhe, Kohlflehen, Wühlmäuse und Zwiebelzwiefler. Die Ernte der verschiedenen Frühgemüsearten wie Adwentskohl, Frühkohlrabi, Frühjahrskopfsalat und Frühjahrsspinat fiel etwas geringer aus als im Vorjahr. Spargel und Rhabarber brachten etwa die gleichen Erträge. (d)

Altersjubilare

Olpe. Anton Rosenberg, wohnhaft Bergstraße 4, feiert heute seinen 80. Geburtstag, während Richard Lütticke, wohnhaft Am Stöcken 15, bereits am Samstag seinen 80. Geburtstag in bester Gesundheit begehen konnte. Den beiden hochbetagten Mitbürgern gelten unsere besten Glückwünsche!

Totenglocke

Frenkenhausen. Franz Josef Becker ist im Alter von fast 85 Jahren gestorben. R. i. p.



Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haarausfall droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unternährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thiohorm). Bald schwinden Schuppen und Kopflücken. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit Seborin.

Seborin macht schuppenfrei!



Christus, der Herr, rief heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer Franz Josef Becker

im Alter von fast 85 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Er starb wohl-vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Luisa Becker geb. Bieker

Rudolf Becker und Frau Katharina geb. Wurm

Maria Becker

Willi Becker und Frau Maria geb. Gipperich

August Rüsche und Frau Regina geb. Becker

Friedrich Becker, Vikar

Dr. med. Heinrich Becker und Frau Ursula geb. Schrick

Hermann Schmelzer und Frau Auguste geb. Becker

Heinrich Siebertz und Frau Josefa geb. Becker

Josef Becker und Frau Else geb. Sternberg

und 20 Enkelkinder

FRENKENHAUSEN, Schreibershof, Mittelneger, Altena, Oberneger, Stolberg-Büsch und Oehringhausen, den 14. August 1954

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 18. August, von der Pfarrkirche in Drolshagen; anschließend ist das Seelenamt.

Ihre Vermählung geben bekannt

RUDI NEUHAUS
MILLI NEUHAUS
geb. Zimmermann

17. August 1954

Olpe
Bergstraße 39

Olpe
Biggestraße 2



Am 13. August 1954 verschied nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Schneider

geb. Walter

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Richard Schneider

und Anverwandte

WENDENERHÜTTE, den 14. August 1954

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 17. August, morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche in Hillmick aus; anschließend ist das Seelenamt.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärts

Rasier Dich ohne Qual
feucht oder trocken mit

Punktal



Öffentliche Ausschreibung von Bauleistungen

a) Für die Erweiterung der Wasserversorgungsanlage in Kickenbach sollen 200 lfdm Wasserleitungsrohre ϕ 80 mm geliefert und verlegt werden.

b) Für die Erneuerung eines Stranges der Wasserversorgungsanlage in Altenhundem sollen 380 lfdm Wasserleitungsrohre ϕ 150 mm geliefert und verlegt werden.

Die Arbeiten werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebotsunterlagen sind zum Preise von 2,— DM beim Amtsbauamt in Kirchhundem zu erhalten.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Dienstag, dem 24. August 1954, um 10 Uhr im Amtshaus in Kirchhundem, Zimmer 13.

Kirchhundem, den 13. August 1954

Der Amtsdirektor
gez. Großheim

Gasolin-Großtankstelle

WILHELM NEUHAUS
OLPE

Martinstraße 19/21

Fernsprecher 394

Eröffnung Dienstag 11 Uhr